Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 146. Sonntag den 25. Juni. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 24. Juni. Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kammergerichts-Referendarius **Palm** zum rechtsgelehrten Bürgermeister der Stadt Loitz zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin sind aus Pillnitz vorgestern auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nach Ludwigslust abgereist.

Der Oberlehrer Dr. Grüter ist an dem Gymnasium zu Münster definitiv angestellt; desgl. dem ordentl. Lehrer Schaltenbrand an dem katholischen Gymnasium zu Köln; so wie dem ordentl. Lehrer Dr. Humpert an dem Gymnasium zu Bonn das Prädikat als Oberlehrer verliehen, und die Berufung des ordentlichen Lehrers an der Realschule zu Krotoschin, Ernst Karl Wilhelm Sachse, zum Oberlehrer an der Realschule zu Rawicz genehmigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, von Wedell, von Luxemburg.

Der General-Major z. D. und General à la Suite Sr. Majestät des Königs, Graf von Solms-Laubach, von Laubach.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 24. Juni Vormittags 10 Uhr 2 Minuten.
Angekommen in Posen den 24. Juni Vormittags 11 Uhr 21 Minuten.

Paris, den 24. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, welches Hrn. Billault zum Minister des Innern ernennt und ein Kaiserliches Handschreiben, das Herrn Persigny dankt und bedauert, daß dessen Gesundheitszustand augenblicklich dessen fernere Dienste nicht gestatten; zugleich wird Persigny's Ernennung zum Groß-Offizier der Ehrenlegion veröffentlicht.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, den 18. Juni. Ein Kaiserlicher Ukas ermächtigt den Finanz-Minister zur Ausgabe der letzten beiden Serien (29. und 30.) von Reichsbillets, in Summa 6 Millionen Rubel betragend, in Gemäßheit des Ukases vom 18. Januar 1854.

Deutschland.

☾ Berlin, den 23. Juni. Wie bereits gemeldet, waren heute alle die herrlichen und kostbaren Geschenke im Prinzlichen Palais ausgestellt, welche den Hohen Personen zur Feier ihrer silbernen Hochzeit aus allen Provinzen des Landes in großer Menge dargebracht worden sind. Die Ausstellung fand im Speisesaal statt und lagen die Liebesgaben meist auf einer langen Tafel ausgebreitet. Die Hälfte derselben war bedeckt mit Adressen und Albums, die Ihren Königlichen Hoheiten von städtischen Behörden, Korporationen und Vereinen am Tage der silbernen Hochzeit überreicht worden sind und der andere Theil der Tafel war beladen mit Kunstgegenständen von Silber und geschmackvollen Handarbeiten. Unter den Geschenken von Silber zeichneten sich besonders aus ein prachtvoller großer Tafelaufsatz, wie ich höre, ein Geschenk Sr. Majestät des Königs; ferner eine zierlich gearbeitete Säule mit der Viktoria, Geschenk der Stadt Potsdam, ein Schild, mehrere Blumen-Bouquets und dann der schöne Lorbeerkranz von den Städten aus dem Regierungsbezirk Bromberg; jedes Blatt trägt den Namen einer Stadt und in der Mitte das der Stadt Bromberg. Dieser Kranz, auf einem Kissen von blauem Sammt ruhend, ist so überaus geschmackvoll gearbeitet, daß er allgemein bewundert wurde. Ein besonderes Wohlgefallen fanden die Damen an einem Toilettenkorb, der die Form einer großen Terrine hat und von Spitzen und Silbergaze gemacht ist. Dem Vernehmen nach ist dieser Korb ein Geschenk des Hoflieferanten Gerson und für das Schlafgemach bestimmt. Als Curiosum bemerkte man auch unter all diesen prachtvollen Sachen mehrere alte Bücher, z. B. Histoire de Malte, Corpus juris Justiniani ꝛc. Gern hätte man den Namen des Geschenkgebers erfahren, allein, wiewohl die meisten Gegenstände mit Nummern versehen waren, die Dienerschaft wußte nirgends Aufschluß zu geben. — Daß die meiste Bewunderung das Album der Rheinprovinz und die Votiv-Tafel der Stadt Berlin fanden, ist leicht erklärlich; schon der Einband des Albums ist so höchst kostbar und prächtig, daß man sich von diesem Anblick kaum losreißen kann. Auch ein Verein von Frauen in Köln hat den hohen Herrschaften ein prachtvolles Geschenk dargebracht; es besteht in einem Bettschirm und 2 großen Lehnstühlen. Der Schirm, ausgenäht mit Sammt, Silber und Gold, die Preußischen und Weimarischen Landesfarben darstellend, trägt an seinem Fußende folgende Inschrift: „Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen am 11. Juni 1854 zur Jubelfeier 25jähriger Ehe dargebracht von einem Verein von Frauen in Köln. Die beiden Stühle schmückten folgende Inschriften: „Liebe schloß vor 25 Jahren das Bündniß; gleiche glückliche Zahl reihe der Himmel daran. — Herrlich strahlen im Silberblick vergangene Tage; mögen die kommenden herrlicher strahlen in Gold." — Der Frauen-Verein in Köln. Ebenso kostbar sind auch die Geschenke von den Frauen in Koblenz; sie haben eine prachtvolle Tischdecke gearbeitet, die ebenfalls mehrere Inschriften trägt, welche die Frau Prinzessin, als die hohe Protektorin der Armen, feiern. Sehr hübsch ist auch das von ihnen überreichte Bild, die Stadt Koblenz. Neben diesen so kostbaren und werthvollen Geschenken finden sich auch ganz einfache vor, wie kleine Handarbeiten, Schuhe, Pantoffeln, Stiefeln, mehrere Flaschen Bier, Wein ꝛc. Der Andrang zu dieser Ausstellung war heute so groß, daß sich das Prinzliche Hofmarschall-Amt entschlossen hat, die Besichtigung auch noch am Montag zu gestatten. Heute wurden unter den Schaulustigen auch viele Fremden bemerkt, denen es ein großer Genuß war, alle die herrlichen Sachen, von denen sie schon so viel gehört, nun mit eigenen Augen sehen zu können.

Am nächsten Sonntage wird, wie schon mitgetheilt, ein Kapitel des St. Johanniter-Ritter-Ordens abgehalten. Der Gottesdienst findet in der neuen Kapelle der Schloßkuppel statt und werden die hiesigen Ordens-Ritter demselben beiwohnen.

In unserer Stadt erhält sich das Gerücht, daß mit der Realisirung der Anleihe nun auch die Mobilmachung erfolgen werde. An betreffender Stelle glaubt man nicht, daß die Ausführung dieser Maßregel schon nahe sei, sondern deutet nur an, daß möglicherweise jetzt schon partiell etwas für die Artillerie geschehen könne.

Wie versichert wird, zeigen sich namentlich Rheinische Häuser bereit, sich bei der Anleihe zu betheiligen. Das Manöver jener mißvergnügten Geldfürsten, die Course der Preuß. Staats-Effekten herunterzudrücken, hat keinen sonderlichen Erfolg gehabt; denn gestern gingen sie wieder in die Höhe.

— Die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die im Bamberg vereinbarte Note der Mittelstaaten ist in München bereits eingetroffen. Nach der „Neuen Münchener Zeitung" haben die beiden Deutschen Großmächte nichts dagegen, den Oesterreichisch-Preußischen Vertrag vom 20. April bei dem Bundestage einzubringen und die Anschlußfrage auch durch dieses Deutsche Central-Organ behandeln zu lassen.

— Die technische Kommission, welche mit den nöthigen Untersuchungen beauftragt war, welche sich auf Feststellung der Linie der projektirten Bromberg-Thorn-Warschauer Eisenbahn mit Rücksicht auf die Festungswerke Thorns beziehen, hat ihre Arbeiten, welche am 13. d. beginnen sollten, wegen der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in der Provinz Preußen noch ausgesetzt.

β Breslau, den 21. Juni. Abends 9 Uhr. Der Berliner Personenzug, welcher heute Abend um 7 Uhr hier ankommen sollte, ist erst nach 8 Uhr hier eingetroffen. Ein Unglücksfall, der einem Güterzug begegnete, ist die Veranlassung. Derselbe ist nämlich, wie uns versichert wird, zwischen Bunzlau und Siegersdorf aus den Schienen gerathen. Gerade auf der Queisbrücke brach die Axe eines der Güterwagen; dabei riß sich die Lokomotive mit dem ersten Wagen von dem zerbrochenen los und fuhr unaufgehalten weiter; die hinteren Wagen dagegen stießen auf den zerbrochenen, wurden dadurch umgeworfen und stürzten, 5 an der Zahl, die hohe Brücke in den Queis hinab. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht verunglückt. Der Schaden der an, der Bahn und der Queisbrücke entstanden ist, so wie der Werth der Wagen und der vernichteten Ladungen wird auf 30,000 Thaler geschätzt.

Stettin, den 23. Juni. Se. Majestät der König traf heut Abend 7¾ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und setzte nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten die Reise nach Berlin fort.

— Wie uns aus Königsberg unterm 22. geschrieben wird, ist es dort gestattet worden, daß auch Schiffe fremder Flagge für die nächsten drei Monate die Küstenfahrt betreiben. (Ostf. Z.)

Graudenz, den 20. Juni. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend von Danzig hier eingetroffen. Abends 8 Uhr gaben 3 Kanonen-Schüsse das Signal, daß Se. Königl. Hoheit am jenseitigen Weichsel-Ufer angelangt sei. Die Ueberfahrt geschah unter allgemeinem Jubel auf dem mit Nachen bedeckten Flusse. Die Straßen der Stadt waren reichgeschmückt. Auch ein Feuerwerk fand statt. Heute Morgen wurde dem Prinzen ein Frühständchen gebracht, nach welchem Se. Königl. Hoheit zur Parade fuhr. Nach derselben nahm der Prinz ein Dejeuner ein, welches die Stadt angeboten hatte, und erwiderte auf den vom Bürgermeister ausgebrachten Toast, wie der Graudenzer „Gesellige" schreibt, mit folgenden Worten:

„Indem ich Ihnen meinen Dank sage und, überzeugt, daß Ihre Wünsche aus treuem Herzen kommen, dasselbe fühle, was Sie eben ausgesrochen haben, erwarte ich, daß die Bewohner der Stadt und Festung Graudenz in den ernsten und trüben Zeiten, die unserem Vaterlande drohen, treu am Könige und Vaterlande, so wie es recht ist und sein muß, halten werden. Die verhängnißvolle Zeit ist auch hier nicht spurlos vorübergegangen, hoffen wir, daß sie nie wiederkehre und falls sie wiederkehre, Sie die Treue bewahren mögen, deren Versicherung Sie mir aus-

---

Die verhängnißvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 143.)

Eines Abends....

Doch ich muß Ihnen sagen, wann dies geschah. Es war im Sommer des Jahres, in welchem ich meine erste Frau heirathete. Ich war 24 Jahr alt. Sie sehen, das ist schon lange, sehr lange her.

Es war ein schöner Abend, so schön, wie der heutige, der eben beginnt. Ich war von einem Spaziergange zurückgekehrt, und nachdem ich meine Begleiter abgeführt hatte, ging ich durch eine der kleinen Straßen, welche nach der Neuen Welt führen, nach Hause. Ich war tief in Gedanken versunken, woran ich aber dachte, weiß ich wirklich nicht mehr zu sagen.

Nur so viel kann ich versichern, daß meine Gedanken von meiner Heirath am weitesten entfernt waren. Und dennoch mußte ich heirathen, ich mochte es anstellen, wie ich wollte. Man nannte die Heirath damals einen Kontrakt, und allerdings war sie ein Kontrakt, bei dem über gar Vieles kontrahirt wurde. Doch ich kümmerte mich wenig darum, wie das gemacht werden sollte und wäre froh gewesen, wenn es sich von selbst gemacht hätte.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die damaligen jungen Leute sich in jedes Verhältniß mit dem schönen Geschlecht einließen, aber dem Herzen auch nicht den geringsten Antheil an demjenigen Akt gestatteten, den man Ehe nennt. In jener Zeit, wo die Jugend so ausgelassen war und so viele Narrheiten beging, gab es nichts Selteneres, als die schönste von allen Narrheiten — eine Heirath aus Liebe. Das Heirathen machte uns den wenigsten Kummer, dafür mußten andere sorgen. Wir waren auch sicher, daß sich immer Personen genug finden würden, die diese Sorge für uns übernahmen, denn es war dies zugleich ein lockendes Geschäft, ein wahrhaft interessantes Vergnügen. Ist das Heirathen nicht eine Lotterie, deren Einsatz das Glück zweier Personen ist, und wobei die Spieler nichts verlieren können, wie auch der Wechsel des Glückes sein mag, sobald es nur zur Ziehung kommt? So schien es auch uns, und wenn wir nur dem amüsanten Geschäft kein Hinderniß in den Weg legten, so konnten wir unsere Unabhängigkeit eben so wohl vor der Ziehung, als nach derselben bewahren. Wir behandelten das Heirathen wie ein Hazardspiel, gerade so wie Sie, meine Herren, heut zu Tage das Börsenspiel behandeln, wenn Sie in Paris sind. Sie übertragen es des Morgens den Agenten und Courtiers, und lassen sich nicht im Geringsten dadurch behindern, des Abends auf den Ball zu gehen oder sich hinter den Coulissen der Oper zu amüsiren, wo Sie gänzlich die Börse vergessen.

Ob dies gut oder schlimm war, darüber werden Sie am besten urtheilen können, wenn Sie meine Erzählung werden vernommen haben. Doch ich hielt es für angemessen, im Voraus zu bemerken, daß es so war und nicht anders.

Ich ging also in Gedanken versunken, nach Hause. Ob ich nun an das letzte Witzwort, wodurch ich meine jungen Freunde beim Diner so entzückt, oder ob ich an die letzte Intrigue dachte, die ich in der eleganten Warschauer Welt, wo es der Intriguen so viele gab, angesponnen oder zu Ende geführt hatte, darauf kommt es hier nicht an; — genug, meine Gedanken wurden plötzlich unterbrochen, als ich im Vorübergehen im offenen Fenster eines sehr niedrigen ersten Stockes ein junges Mädchen stehen sah.

Jedem Anderen an meiner Stelle hätte die Schönheit des Bildes, das sich hier so unerwartet meinen Augen darbot, eben so hinreißen müssen, wie mich. Das Fenster, das, wie die Thorflügel eines Balkons, bis auf den Fußboden herabging, diente dem Bilde zum Rahmen, und der Mond warf sein zauberhaftes Licht auf dasselbe, indem er seine silbernen Strahlen mit den Schatten der einbrechenden Dämmerung mischte.

Das Mädchen hatte sich mit beiden Ellenbogen auf eine eiserne Ballustrade gestützt, die bis zur Hälfte des Fensters reichte, und aus welcher unten durch eine der durchbrochenen, mit mancherlei Verzierungen umgebenen Rauten die Spitze eines wunderschönen und unvergleichlich kleinen Fußes hervorblickte. In ihrer Hand hielt sie eine weiße Rose, die sie mit großer Aufmerksamkeit entblätterte. Gegen den völlig dunkeln Hintergrund des Zimmers stach die Weiße des sehr einfachen, mittelst eines Bandes um den Leib befestigten Kleides trefflich ab. Das dunkele, glatt um den Kopf geordnete Haar gestattete dem Licht, in wundervollen Schatten um dasselbe zu spielen. Das Oval des Kopfes war von einer plastischen Schönheit, um die eine antike Statue es hätte beneiden können. Der Mond, der mit wahrer Wollust schöne Gestalten umgaukelt, übergoß den zarten und glänzenden Teint mit einer zauberhaften Blässe.

Ich blieb entzückt stehen.

Das Mädchen, das nur mit ihrer Rose beschäftigt war, bemerkte mich nicht. Ich betrachtete dasselbe zuerst eben so sehr mit der Bewunderung eines Künstlers, als mit dem Staunen eines jungen Mannes. Indeß bald regte sich ein andres Gefühl in meinem Herzen, das Gefühl einer unaussprechlichen Sympathie, ein wunderbares und aufregendes Mitleid, in das sich eine gewisse Hochachtung mischte. Ich konnte mir selbst keine Rechenschaft von diesem Gefühl geben, aber leider kam es mir später zum Verständniß. Ein wahrhaft auserwähltes Wesen stand vor mir.

Einige Minuten hindurch ließ ich kein Auge von der reizenden Gestalt. Nichts bewegte sich in dem Bilde, nichts, außer zwei schönen Fingern der rechten Hand, welche von der Blume ein Blatt nach dem andern zupften und es dem Winde preisgaben. Das arme Blatt flog dahin, bis es das Straßenpflaster berührte. Jedoch schien es mir, als ob eine leichte Bewegung der Lippen, wie eine Entschuldigung, jede neue Wunde, welche der Rose zugefügt wurde, begleitete.

Ich muß gestehen, wenn ich deshalb auch in Ihren Augen als ein Daphnis erscheinen sollte, daß das unschuldige Spiel junger Mädchen, welche in einer Blume, auf dem Boden des Kelches derselben, den Schlüssel zur Enträthselung ihres ganzen Lebens suchen, stets einen außerordentlichen Reiz für mich hatte und mich unwiderstehlich anzog. Erkohren — nicht erkohren! Er liebt — er liebt nicht! Glück — Unglück! Freude — Leid! — Dieses Sein oder Nichtsein eines jungen Mädchens, das an den Eigensinn einer Rose, einer Aster oder eines unbedeutenden Gänseblümchens geknüpft ist, spricht sich darin nicht eine Resignation aus, zu der nur die jugendliche Träumerei befähigen kann? verräth das nicht eine Neugierde, zu der nur die Unschuld reizen, eine Frage, die nur das Herz eines jungen Mädchens stellen kann?

Nachdem ich meine Schwäche offen bekannt habe, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken, daß ich das Spiel, dessen Resultat sich endlich ergeben mußte, mit lebhaftem Interesse verfolgte, wobei ich zugleich mit großer Aufmerksamkeit die Züge der unbekannten Schönen betrachtete. Denn wenn auch ein Mädchen Resignation genug besitzt, um mit Ruhe den Ausspruch des Schicksals zu erforschen, so fehlt ihr doch in der Regel diese Tugend alsdann, wenn sie diesen Ausspruch vernimmt. Dies ist gewöhnlich die Grenze, wo die Philosophie aufhört, nicht bloß bei jungen Mädchen sondern auch bei jedem andern Sterblichen.

gesprochen haben. Ich sage Ihnen nochmals meinen Dank und ein herzliches Lebewohl!"

Gegen 11 Uhr bestieg der Prinz wieder seinen Wagen und setzte die Reise nach Culm durch die aufs Neue dekorirte Stadt unter oftmaligem Zuruf fort.

Karlsruhe, den 20. Juni. Die hiesige Zeitung enthält heute folgende offizielle Berichtigung: „Die „Allgemeine Zeitung" vom 19 d. M. theilt die Nachricht mit, „daß, bald nachdem die Nachricht von der Verhaftung des Erzbischofs von Freiburg nach Wien gelangt war, eine energische Note von dort nach Karlsruhe abgegangen sei, welche das Benehmen der dortigen Regierung in etwas gemäßigt haben dürfte." In Folge eingezogener Erkundigung können wir versichern, daß der Großherzoglichen Regierung keine den Kirchenkonflikt berührende Note von Seite der K. K. Oesterreichischen Regierung, weder vor noch nach der Verhaftung des Erzbischofs von Freiburg zugekommen ist, und jene Nachricht auch nur eben unter die Zahl der vielen Lügen gehört, mit welchen die Partei ihre Zwecke zu fördern bemüht ist."

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 21. Juni. Von den Kriegsschauplätzen berichtet der heutige „Sldfrd.": Unsere neuesten auf telegraphischem Wege erhaltenen Nachrichten von der untern Donau (Silistria) reichen bis zum 14. Juni. Es liegen uns 5 Depeschen — worunter 3 authentische — zur Information vor. Aus den zwei ersten Berichten (Kalarasch vom 14. und Bukarest vom 15. Juni) entnehmen wir die auch in andern Depeschen bestätigte Nachricht, daß dem K. Russ. Generaladjutanten v. Schilder bei einer am 13. vorgenommenen Rekognoscirung der Belagerungs-Arbeiten vor Silistria durch einen feindlichen Kanonenschuß aus dem Fort Metschidje abgefeuert, ein Bein zerschmettert wurde. Er wurde sofort nach Kalarasch, und zwar unmittelbar auf den Händen der K. Russischen Oberoffiziere, in das Sanitätslokal getragen und ihm das Bein durch Amputation abgenommen. Noch auf seinem Schmerzenslager gab dieser als Sonderling bekannte eben so tapfere als geniale Ingenieurgeneral den Befehl, an der Stelle, wo in der Nacht vom 12. auf den 13. eine größere Mine in die Luft gesprengt wurde, die von ihm bereits angeordnete und in Angriff genommene Redoute recht bald zu beenden, damit die Arbeiten der unermüdlich fleißigen, sehr angestrengten Mineurs gedeckt und nicht unterbrochen werden.

Auf die Nachricht von der Verwundung des Generals v. Schilder verbreitete sich in Bukarest, besonders in jenen Kreisen, die sich in der Beurtheilung der kriegerischen Vorgänge auf parteiischem Standpunkte halten, mit Blitzesschnelle das Gerücht, die Türken hätten am 13. Juni um 4 Uhr Nachmittags gegen die K. Russ. Belagerungsarbeiten einen heftigen Ausfall gemacht und einen großen Sieg erfochten. Es liegen uns aber drei Depeschen von Personen vor, die sich von der Politik und Sympathie fern halten, und nur mit dem militärischen Theile der für die Lesewelt interessanten kriegerischen Vorfallenheiten beschäftigen, denen zu Folge am 13. und 14. Juni zwischen den Kaiserl. Russischen und Großherrlichen Truppen vor Silistria ein größerer Zusammenstoß gar nicht stattgefunden hat. General Schilder hat, wie bisher alle Tage mehrmals, am 13. Nachmittags die Trancheen auf der rechten Flanke des Russ. Cernirungskorps in dem Rayon, wo der Oberst Graf Opperman mit seinem Regiment auf Vorposten steht, die Arbeiten besichtigt, bei welcher Gelegenheit er durch einen Kanonenschuß — wie eben erwähnt — ein Bein verloren hat.

Ferner entnehmen wir diesen Depeschen, daß die Russen auf der Fläche vor dem Fort Metschidje täglich an Terrain gewinnen und sich dort, besonders aber am Brückenkopfe so stark befestigt haben, daß ihre Arbeiten von der Festungsbesatzung nicht leicht zerstört werden können. Der Türkische Feldherr Omer Pascha hat keinen Auftrag, zum Entsatze der Festung Silistria mit den ihm zur Disposition gestellten Truppen zu schreiten. Die Vortruppen der Balkanarmee stehen an den Vorhöhen des Hämus in der Stärke von 22,000 Mann gegenüber der Kaiserlich Russischen Vorhut, welche der General Grotenhjelm befehligt. Der Serdar hat diese Aufstellung am 7. Juni besichtigt. Die Türkischen Truppen aus Widdin haben sich laut Befehl in Trnova zu sammeln und werden nach Eski-Dschuma dirigirt; 6000 Mann sind dort bereits eingetroffen und bilden jetzt die linke Flanke der im Felde stehenden Balkanarmee.

Die Auxiliartruppen sind in der Stärke von 24,000 Mann in Varna bereits eingetroffen. Das Königl. Englische Detachement hat die Festung nur berührt, auf der Höhe von Varna zwei Tage unter Zelten gelagert und ist sofort nach Kosludscha (7 Stunden vor Basardschik) gerückt. Die Russischen Truppen haben sich von dort gegen Silistria zurückgezogen. Die Englisch-Französischen Hülfstruppen operiren daher unter der Protektion ihrer Flotten selbstständig in der rechten Flanke der Balkan-Armee.

Weiter schreibt uns der fremdländische Offizier, daß der Gesundheitszustand der Großherrlichen Truppen in Schumla und auf den Vorhöhen des Balkans nichts zu wünschen übrig lasse. Nach einer telegraphischen Depesche vom 20 d. soll ein aus zwei Brigaden und 3000 Reitern bestehendes Türkisches Streifkorps der Balkan-Armee von der Division Grotenhjelm bei Tschombasa am 14. d. in die Gebirge zurückgeworfen sein. Die Festung Silistria wird von den unter dem Befehle des Mussa Pascha stehenden 15,000 Türken mit kriegerischer Virtuosität vertheidigt. Es scheint übrigens im Plane der Russen zu liegen, die Belagerung dieser Festung nach den Regeln der Kriegskunst mit möglichster Schonung der Truppen nur so lange fortzusetzen, bis der aus Petersburg täglich erwartete Befehl zum Rückzuge anlangt. (Scheint nach der neuesten telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 17. eingetroffen zu sein.)

Der Fürst von Warschau, welcher sich bereits in Jassy befindet und dessen Gesundheitszustand sich entschieden gebessert hat, kann bei der neuesten Front der Europäischen Armeen gegen Rußland auf keine Offensive mehr denken. So viel ist gewiß und muß Jedem einleuchten, daß besonders durch das einheitliche Auftreten der Deutschen Großmächte, durch diese Eine welthistorische That, sich alle die unzähligen Verwickelungen auflösen müssen, deren Knoten unter anderen Umständen durch dieses Deutsche Alexanderschwert nicht so leicht zu zerhauen wäre. Dem Kaiserl. Russischen Feldherrn blieb daher keine Wahl; er mußte auf die Defensive Bedacht nehmen und die Südarmee auf die festen Schwerpunkte des Pruth lehnen. In Polen selbst stehen bereits folgende Truppen:

1) Das Grenadierkorps ohne Reserven; 2) die Reserven des ersten Infanteriekorps; 3) zwei Divisionen des zweiten Infanteriekorps; die sämmtlichen Reserven des zweiten Infanteriekorps; 5) die Kürassier- und Ulanen-Division des Reserve-Kavalleriekorps, dann 4 Dragoner-Regimenter; im Ganzen 150,000 Mann Infanterie, 30,000 Mann Kavallerie und 180 Kanonen.

Nach einem Briefe aus Odessa vom 10. Juni in demselben Blatte ist der kommandirende General Baron v. Osten-Sacken nicht unbedeutend erkrankt und hat sich zur Erholung auf das Landhaus des Generals von Lüders, drei Werste von Odessa, am Meere gelegen, zurückgezogen.

Aus Bukarest v. 12. d. wird d. „Sieb. B." berichtet: Am 7., 8. und 9. hat das ganze Belagerungskorps angeblich aus Gesundheitsrücksichten eine der Festung westlich gelegene Position genommen, wovon es aber am 10. in die vorige Stellung zurückkehrte. F.-M. Paskiewitsch erhielt bei einer Rekognoscirung am 9. eine Kontusion am rechten Schenkel und verläßt morgen mit der militairischen Kanzlei und seinem Adjutanten Kalarasch, um sich nach Jassy zu begeben. Das Gerücht, Kaiser Nikolaus komme nach Kiew, erhält sich. Der verwundete junge Graf Orloff wurde per Dampfboot nach Galacz gebracht, um von dort seiner Mutter nach Odessa zu folgen. Vier Bataillone, welche von Slatina kamen, sind heute nach Buzco abmarschirt. Gestern überfielen die Türken aus Rustschuk die Giurgevo gegenüber liegende Mokaninsel, wurden einmal zurückgeschlagen, halten sie aber gegenwärtig wieder besetzt. Dneper Infanterie, welche nach Plojesty abmarschiren sollte, hat nun Befehl nach Kalarasch abzugehen. Ueber das Befinden des Feldmarschalls ist gestern Abends eine Bulletin erschienen, welches große Sensation erregte. Die Walachische Kordonsmannschaft soll sich von der Oesterreichischen Grenze landeinwärts ziehen.

Unterm 1[illegible]. wird ebenfalls aus Bukarest berichtet: In dem Befinden des Feldmarschalls ist keine Besserung eingetreten. Der Feldmarschall wurde nämlich an diesem Tage durch eine Türkische Kanonenkugel gestreift. Alle angewendeten Mittel haben sich bis nun erfolglos bewiesen. Der rechte Fuß des Feldmarschalls ist ganz gelähmt. Bei einem Greise, wie Fürst Paskiewitsch, ist dies auch gar nicht auffallend.

Es heißt, Lüders und Paskiewitsch hätten sich miteinander entzweit, weil der Feldmarschall dem General Vorwürfe gemacht habe, daß die Dobrudscha so enorm viel Leute gekostet und im Grunde der Erfolg nichts weniger als brillant sei. Es war voraus zu sehen, daß diese Einöde, dieses unwirthbare Land viele Opfer fordern werde.

Eine zuverlässige Depesche aus Bukarest den 15. meldet, daß die am 11. Juni in Varna ausgeschifften Englischen Truppen dortselbst nur einen Rasttag gehalten und am 12. Juni Früh den Marsch nach Kostudschi angetreten haben.

In Varna wird an der Herstellung von Schanzen und der Ausbesserung der Mauern thätigst gearbeitet. Die Baupläne sind von Englischen Ingenieuren entworfen worden, welche auch die Arbeiten beaufsichtigen, die von 5000 Mann, worunter Türken, Franzosen und Engländer gefördert werden.

Die Verluste an Menschen, welche die Russen seit vorigem Jahre bis jetzt, somit in 12 Monaten erlitten haben, werden in den Russ. Standeslisten auf 50,000 Mann angegeben. Einige Bataillone, deren Reihen zu stark gelichtet waren, mußten aufgelöst werden. Die Reste wurden in andere Bataillone eingetheilt.

Oesterreich.

Die Englischen Blätter enthalten folgende telegraphische Depesche aus Wien, den 20. Juni: „Gestern wurde ein Kabinetsrath unter Vorsitz des Kaisers gehalten, in welchem beschlossen wurde, daß wenn von Rußland eine ausweichende Antwort komme, ein binnen acht Tagen anzunehmendes oder zu verwerfendes Ultimatum abgesendet werden solle."

Frankreich.

Paris, den 23. Juni. Der „Moniteur" bestätigt heute die Nachricht von der Vereinigung des Französischen und Englischen Ostsee-Geschwaders, am 13. Juni gegenüber von Baroesund.

— Der Hausmeister des Palastes ist nach Biariz*) abgereist, um dort Wohnungen für den Kaiser und die Kaiserin in Bereitschaft zu setzen. Letztere hat jetzt dahier eine ihrer Cousinen, die Neapolitanische Herzogin Selefani, bei sich, welche längere Zeit in Spanien ihre Gesellschafterin war.

— Der „Moniteur" vom 21. Juni bringt einen an den Kaiser gerichteten ausführlichen Bericht Persigny's über seine bisherige Amtsthätigkeit. Schon der Eingang dieses Berichtes, noch mehr aber der Schluß, worin Persigny die Ueberzeugung ausspricht, wenn es ihm wegen der außerordentlich vielen Detail-Angelegenheiten und Hindernisse aller Art nicht immer möglich gewesen sei, das Ziel zu erreichen, so doch wenigstens in den Hauptdingen den Erfolg gesichert zu haben, werden heute mehrfach als ein Anzeichen ausgelegt, daß der bisherige Minister des Innern seine Amtsthätigkeit entweder unterbrechen oder definitiv niederlegen wird. (S. o. tel. Dep.)

Griechenland.

Die Wiener „Presse" bringt folgende Depesche aus Athen den 16. Juni. Fünftausend Mann Französischer und eintausend Mann Englischer Truppen bleiben im Einverständnisse mit der Regierung des Königs Otto vorläufig auf Griechischem Boden. Tzami Karatassos ließ sich durch die zu den Aufständischen abgeschickte Regierungs-Kommission zur Rückkehr in das Königreich bewegen und wurde mit seinen Truppen auf Türkisch-Französischen Schiffen aus Macedonien nach Negroponte transportirt.

Lokales und Provinzielles.

✻ Posen, den 24. Juni. Gestern Vormittag nach 9 Uhr machte ein 14jähriger Bäckerlehrling, dessen Eltern in der Cholerazeit hieselbst verstorben sind, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er von einem unweit der großen Schleuse liegenden Holzfloß in die Warthe sprang, nachdem er zuvor einen in der Nähe weilenden Unteroffizier durch den Zuruf: „Herr Unteroffizier" auf sein Vorhaben aufmerksam gemacht hatte. Obgleich dieser und ein Schifferknecht in einem Handkahn dem Lebensmüden sofort zu Hülfe eilten, so gelang es dennoch nicht, ihn zu retten und ist die Leiche bis heut noch nicht gefunden. Eingezogenen Erkundigungen zufolge hatte der Unglückliche vorgestern seinen Lehrmeister ohne allen Grund verlassen, war zu seinem Vormunde gekommen, und hatte diesem erklärt, er wolle nicht Bäcker werden, wiewohl er diese Profession erst vor etwa 10 Wochen aus eigenem Antriebe ergriffen hatte. Der Vormund bewog ihn durch Vorstellungen zu seinem Lehrherrn zurückzukehren, bei welchem er stets gut gehalten worden war. Man schreibt daher die That des Knaben den Aufreizungen fremder Personen zu, und soll deshalb die Untersuchung eingeleitet werden.

Posen, den 24. Juni. Am 21. d. Mts. zwischen 2 und 3 Uhr Mittags stürzte die zweite, 7 bis 8 Jahr alte Tochter des Ober-Post-Sekretair Zametzki vom Kleemannschen Bollwerk unweit der Warthenbrücke in die Warthe. Der Zahlmeister des 5 comb. Reserve-Bataillons, Herr Reimann, ist so glücklich gewesen, mit eigener dringender Lebensgefahr diesem Kinde unter den Augen der Mutter desselben und vieler Menschen das Leben zu retten, welches in doppelter Gefahr war, weil das Kind fast bereits unter 2 nahe Kähne gerathen war.

Posen, den 24. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 7 Zoll.

ω Schroda, den 22. Juni. Immer lauter werden die Klagen der Gast-Schankwirthe und Restaurateure nicht nur hier, sondern auch in vielen andern Städten über die Getränke-Kleinhändler, daß dieselben ihren Gewerbebetrieb auf Unkosten der ersteren immer mehr verbreiten, solcher in den vorgeschriebenen Schranken nicht gehalten wird, indem sie hie und da sogar sogenannte sogenannte sitzende Gäste halten, gegen die

*) Biariz wurde in den Zeitungen bisher irrig als ein Pyrenäenbad bezeichnet; es ist aber ein Seebad am Biscayischen Meerbusen unweit Bayonne. D. Red.

Indeß, ich täuschte mich in meiner Erwartung. Während ich so regungslos dastand, lief ein Straßenjunge bei mir vorbei, der sich ein Liedchen vorpfiff. Das Mädchen blickte hin und bemerkte mich.

Sie rührte sich aber nicht von der Stelle, nur hielt sie plötzlich mit ihrem Spiel inne. Ihre Augen glänzten wie zwei Karfunkel, mit ihren Blick maß sie mich von oben nach unten. Ich fühlte mich tief ergriffen. Es war mir, als ob dieser Blick bis in mein Herz drang, als ob er darin fragend forschte, ob es edel und gefühlvoll genug sei, als wollte er sich überzeugen, ob er sich geirrt habe und ob es der Mühe Werth sei, noch länger darin zu verweilen.

Einige Augenblicke hindurch war ich außer Stande, auch nur ein Wort zu sagen oder einen Schritt weiter zu thun.

Da ich endlich sah, daß das Mädchen nicht daran dachte, sich zu entfernen oder auch nur seine Stellung zu verändern, faßte ich Muth. Ich blickte um mich, und da ich sah, daß ich allein auf der Straße war, trat ich näher und redete die staunende Schöne mit den Worten an:

Nun werden wir es nicht erfahren?

„Nein!" war die kurze Antwort.

Ich fuhr weiter fort:

— Und warum nicht? Ist die Neugierde schon vorüber?

— „Ich habe die Blätter von dieser Rose gezupft, ohne auch nur die geringste Absicht dabei gehabt zu haben."

Um so mehr lohnt es sich der Mühe, die Arbeit zu beendigen, bemerkte ich.

„Nein! Denn jetzt . . . ." und dabei hielt sie inne.

Denn jetzt? fuhr ich, ihre Worte aufgreifend, fort.

„Jetzt — könnte die arme Rose mich täuschen, und — fügte sie mit dem Ausdruck eines besonderen Leidens hinzu — ich würde es nicht über mein Herz bringen, wenn ich getäuscht würde, sei es auch nur durch eine Blume."

Und indem sie sich ein wenig erhob, gab sie die bis zur Hälfte entblätterte Blume den Lüften preis.

Ich ergriff sie, noch ehe sie den Boden erreichte.

Die Spröde warf mir einen letzten Blick zu, machte mit der rechten Hand eine unwillkührliche Bewegung wie zum Abschied und entfernte sich schnell.

In dem Augenblick, wo sie mir aus den Augen entschwand, zog sich mein Herz krampfhaft zusammen und ich empfand eine tiefe Erschütterung. Es war mir zu Muthe, wie einem Menschen, der schreien will und nicht kann. Doch blieb ich noch einen Augenblick stehen, nicht in der Hoffnung, daß sie zurückkehren würde, sondern ganz mechanisch, mehr aus Angewöhnung, als aus Reflexion.

Der Friede und die Reinheit meines Herzens war dahin.

Mein Bleiben war vergeblich und vermehrte nur mein Seelenleiden. Und dennoch glaube ich, hätte sie sich noch einmal gezeigt, der ganze Zauber wäre vielleicht entschwunden gewesen.

So sind wir, ja, ja!

Ich ging nach Hause und warf mich in den Lehnstuhl, worauf ich mich in süßes Träumen versenkte.

Hier bemerkte Graf P., den Augenblick, wo der Erzähler schwieg, benutzend:

Man sieht, daß Richelieu doch ganz recht hatte!

Worin? fragte der Fürst.

Darin, wenn er behauptete, daß eine Person in solcher Lage, in der sich Ihre Schöne befand, in den Augen eines Herrn, wie Sie waren, entweder ein überirdisches Wesen, oder nicht einmal ein Weib ist — ein Mittelding giebt es da nicht.

Diese witzige Definition war mir ganz unbekannt, erwiederte der Fürst. Doch was ist darin Auffallendes? Richelieu hat viele witzige Bemerkungen gemacht und noch mehr sind ihm in den Mund gelegt worden, besonders seit seinem Tode, fügte er lächelnd hinzu. Aber wenn ich die angeführte Definition auch gekannt hätte, so muß ich Ihnen doch aufrichtig gestehen, mein junger Freund, daß ein solches Axiom auf den Eindruck, den jenes Mädchen auf mich machte, ganz ohne Einfluß gewesen wäre. Die Jugend jener Zeit, zu der ich gehörte, ahmte keine Vorbilder nach, erkannte keine Autorität an, nicht einmal die Autorität der Herren Lauzun und Richelieu. Diese waren wohl Vorbilder für unsere Väter, Träger der Tradition für uns in Sachen der Mode, des geselligen Tones, aber sie waren durchaus keine Orakel für uns in Sachen des Herzens. Alle jene Theorieen über die Eroberungen der Liebe waren noch nicht so vollkommen entwickelt; die Romane lieferten uns noch nicht jene interessanten anatomischen Zeichnungen der Liebe, die genaue Berechnung sämmtlicher Adern des Herzens, sämmtlicher Bewegungen seiner Nerven und anderer Organe, die Anzahl der Pulse, welche der Umlauf des Blutes der Hauptarterie bei dieser oder jener Liebesaffaire machen oder welche nach dieser oder oder jener leidenschaftlichen Aufregung erfolgen muß, die Zeit so und so vieler Sekunden, innerhalb welcher die Wallung des Blutes aufhört und die man wohl benutzen muß, um zu diesem oder jenem Resultat zu gelangen, die unfehlbare Ziffer der Zusammenziehungen oder Ausdehnungen des Herzens, der fieberhaften Schwankungen der sehr verschiedenen Grade der Temperatur, welche das Thermometer des Herzens während der Dauer eines Rendezvous durchlaufen muß, — kurz alle diese, mit mathematischer Genauigkeit aufgestellten Berechnungen, die wir der anatomischen und physiologischen Kenntniß unserer heutigen Romanschreiber, dieser Operateure des Herzens, verdanken, war damals nicht zu solcher Vollkommenheit ausgebildet, wie heut zu Tage. Uns kam noch nicht jener neue pythagoräische Tadel zu Statten, der Ihnen, meine Herren, so geläufig ist. In unserem Auftreten und in unserer ganzen Handlungsweise lag etwas Fatalistisches und Abenteuerliches. Wir reflektirten nicht, wir waren verliebt und folgten blindlings unserm Gefühl. Wegen unseres leichten Sinnes und wegen unserer Sorglosigkeit liebten wir freilich oft und nicht lange, aber dafür war unsere Liebe auch stets aufrichtig. Wir ließen den Leidenschaften freien Lauf, ohne uns darum zu kümmern, wohin sie uns führen würden; denn es ging uns weniger um den Sieg, als um das Vergnügen. Wir wollten das Ziel erreichen, aber wir verloren nicht die Fassung, wenn wir es verfehlten. Besaß jemand Witz, so konnte er im passenden Augenblick Gebrauch davon machen, aber nur das Herz mit allen seinen Kapricen und plötzlichen Einfällen, die uns damals noch unverständlich waren, entschied über die Zukunft. Wir wurden vielleicht weniger oft vom Glücke begünstigt, fügte der Greis mit leicht zitternder Stimme hinzu, aber wenn dies der Fall war, dann waren wir auch glücklich, während Sie, meine Freunde, (verzeihen Sie meine Offenheit!) alsdann nur das prahlerische Vergnügen empfinden, das denjenigen beschleicht, der nach gemachter Probe empfindet, daß seine Rechnung richtig ist. Bemerken muß ich noch, daß das richtige Facit einer Rechnung zu den größten mathematischen Schwierigkeiten gehört und dem geschickten Rechenmeister zu großer Ehre gereicht. (Fortsetzung folgt.)

ersteren verhältnißmäßig eine zu geringe Gewerbesteuer zahlen, und z. B. ein solcher Händler hierselbst so viel Getränke verkaufen resp. ausschänken soll, wie 6 Gewerbetreibende der erst gedachten Kategorie. Der Hauptgrund dieses Unwesens liegt darin, daß diese Kleinhändler außer den Getränken, meistentheils auch noch mit Schnitt- Material- oder anderen Waaren handeln, dadurch ihrer Beschränkung hinsicht des Getränke-Ausschanks zu entgehen wissen und die Orts-Polizei-Behörden, so wie ambulanten Polizei-Beamten nicht immer im Stande sein mögen den Gesetzes-Uebertretern genugsam auf die Spur zu kommen resp. eine gehörige Kontrolle durchzuführen.

Um sich nun gegen die Uebergriffe und Beeinträchtigung dieser Getränke-Kleinhändler einigermaßen zu wahren, liegt es in der Absicht der hiesigen Gast- und Schankwirthe einen Verein zu bilden, dessen Mitglieder hauptsächlich dahin vereinzelt, als verbunden streben sollen, dem ungesetzlichen Aufkommen der gedachten Händler, durch gute Getränke und solide Preise entgegen zu wirken und jede Uebertretung derselben zur Rüge anzuzeigen.

r Rogasen, den 21. Juni. Am Sonntag den 18. d. Mts. war für Rogasen ein hoher Festtag, der landwirthschaftliche Verein unseres Kreises hielt seit mehrjährigem Bestehen an jenem Tage zum erstenmale hier seine Thierschau ab. An der warmen Theilnahme, welche die Bewohner unserer Stadt kund gaben, war zu sehen, welcher Anerkennung sich die Thätigkeit des Vereins bei uns zu erfreuen hat; es blickte aus dem herzlichen Jubel die Begeisterung durch, von welcher unsere Bevölkerung für die Fortschritte des Ackerbaues durchdrungen ist, für die Fortschritte des Gewerbes, welches den Lebensnerv bildet für unsere Stadt, für unsern Kreis, für unsere Provinz. Schon am frühen Morgen flatterten die Fahnen der Gewerke, von welchen viele sich neue zu diesem Tage hatten anfertigen lassen, von den Dächern der Herbergen herab. Gegen Mittag füllten sich die Straßen mit zahlreichen Equipagen und Wagen, welche die Gäste vom Lande herzuführten, und es wogte, wie selten sonst, von geputzten Leuten und fröhlichen Gesichtern. Um zwei Uhr zog die lange Reihe der Gewerke vor dem Rathhause auf, an sie schloß sich die Schützengilde, auf deren gutes Aussehen wir Rogasener stolz sind, und mit dem zum Vogelschießen bestimmten Flügelthier vorauf (nach seinen abnormen Körperverhältnissen zu urtheilen ein Vogel Australischer Abkunft), ging es unter Sang und Klang hinaus auf den von dem Magistrat und Herrn von Kiedrzynski bereitwilligst für die Thierschau eingeräumten Platz.

Der Sekretair des Vereins Herr Werner und das Mitglied Herr Lieutenant Koch hatten sich der Mühe unterzogen, den Platz abzustecken und die nöthigen vorbereitenden Arrangements zu treffen. Nachdem die Tribünen mit Zuschauern gefüllt waren, die Schützengilde und die Gewerke ihre Plätze eingenommen, wurden die zur Schau gebrachten Thiere vorgeführt.

Die Kommission der Preisrichter für die Stuten und Fohlen bestand aus den Herren v. Winterfeld, Schönberg, Meißner, Grunwald. Preisrichter für das Rindvieh waren die Herren Witte, Kolbenach, Sellenthin, Korth. Für die Ackergeräthe endlich hatten die Herren Bieler und Zerbst das Preisrichter-Amt übernommen.

Durch Entscheidung dieser Kommissionen wurden prämiirt: die 5 Jahr alte Rappenstute des Wirthes Busse aus Zerkowke mit 20 Rthlr., die 4 Jahr alte Stute des Wirhtes Rau aus Tlukawy mit 15 Rthlr., die 9 Jahr alte Stute des Wirthes Zauf aus Owieszek mit 10 Rthlr., die 9 Jahr alte Fuchsstute des Schulzen Mittelstädt aus Werdum mit 5 Rthlr., die 2 Jahr alte Stute des Wirthes Wienke aus Gramsdorf mit einer silbernen Medaille, die 2 Jahr alte Schimmelstute des Mühlenbesitzers Schwanke aus Jarasz-Mühle mit einer bronzenen Medaille, die 2 Jahr alte Stute des Wirthes Zauf aus Owieszek mit einer bronzenen Medaille.

Die beiden größten Ochsen des Oberamtmann Michaelis auf Gościejewo mit einer bronzenen Viehgruppe als Ehrenpreis, der 2 Jahr alte Stier, Oldenburger Race, des Gutsbesitzers Bieler aus Tarnowo mit einem Otto'schen Preispflug, die 6 Jahr alte Kuh, Schweizer Race, des Mühlenbesitzers Frieske ans Rożnowo-Mühle mit einem eisernen Cleaner, die zweitbeste Kuh, Landrace, des Mühlenbesitzers Schwanke aus Jarasz-Mühle mit einem dreieckigen Extirpator, das Kalb des Wirthes Seemann aus Gościejewo mit einem kleinen Kartoffelhaken.

Nachdem in solcher Weise die Preise zuerkannt waren, wurde zum Pferderennen geschritten. Es hatten bei demselben das Preisrichteramt übernommen: Herr Landrath v. Reichmeister, Herr Oberamtmann Maas, Herr Oberamtmann Michaelis. Die Bahn war eine Viertelmeile lang.

Bei dem Bauern-Rennen, das $3\frac{1}{2}$ Minute dauerte, gewann den ersten Preis von 20 Rthlr. das Pferd des Freischulzen Mittelstädt aus Boruchowo, den zweiten Preis von 10 Rthlr. das Pferd des Freischulzen Mittelstädt aus Werdum.

Bei dem Rennen um einen schönen silbernen inwendig vergoldeten Pokal, ausgesetzt von Herrn v. Winterfeld, konkurrirten: 1) des Lieutenant v. Grolman 4 Jahr alter Fuchshengst Haspor (Reiter Lieutenant Kuhlwein) 2) des Herrn v. Winterfeld 5 Jahr alter Rappen (Reiter Lieutenant Ludwig) 3) des Herrn v. Krüger aus Polajewo 5 Jahr alte braune Stute (Reiter Besitzer) 4) des Herrn Treppmacher 6 Jahr alte braune Stute (Reiter Herr Reiche). Das Rennen dauerte $2\frac{1}{2}$ Minute und es siegte mit einem großen Vorsprung der Fuchshengst Haspor.

Das letzte Rennen, Vereins-Rennen, zu welchem nur Mitglieder des Vereins zugelassen werden. Preis eine Reitpeitsche. Es betheiligen sich: der Gutsbesitzer Werner mit seiner 5 Jahr alten Schimmelstute, der Mühlenbesitzer Schwanke mit seinem 4 Jahr alten Wallach und der Wirthschaftsbeamte Linke aus Wełna mit seinem Rappen. Das Rennen dauerte 3 Minuten; es siegte der Rappen des Herrn Linke.

Nach dem Rennen begab sich der Verein nach der Stadt, wo ein Mahl von 70 Gedecken in dem Gasthause des Herrn Kaube das Fest schloß.

Die Befriedigung über den Verlauf der Festlichkeit war eine allgemeine, und hoffen wir daher, daß Rogasen auch wieder im kommenden Jahre von dem Vereine als der geeignetste Ort in unserm Kreise für die Thierschau gewählt werden wird.

Wenn wir uns erlauben dürfen, einen Wunsch auszusprechen, so wäre es der, daß bei den festlichen Aufzügen, um denselben den Charakter des Ländlichen, der ihnen bei dieser Gelegenheit zukommt, zu ertheilen, auch wirklich Ländliches, z. B. Bauern in Nationaltracht wie es anderswo bei einer Thierschau nie fehlte, vorgeführt würde.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß es dem Verein, dessen Anstrengungen bis jetzt mit dem schönsten Erfolg gekrönt waren, noch immer nicht ganz gelungen ist, das Interesse der kleineren Grundbesitzer, die nur wenige hundert Morgen ihre nennen, für die Zwecke des Vereins zu gewinnen. Der Verein hat es zu seiner Hauptaufgabe gemacht, den kleineren Bauergutsbesitzern Mittel und Wege zur rationelleren Bewirthschaftung ihres Ackers an die Hand zu geben, um ihre materielle Lage zu verbessern. Die allzusehr am Alten hängenden Landleute sind nie geneigt zu Neuerungen; hoffen wir, daß es unserem Verein gelingen werde, ihnen durch die Gewalt schlagender Thatsachen zu beweisen, daß sie ihren Besitz verdoppeln können, wenn sie der neuen Methode der Bearbeitung des Bodens folgen. Die Bekehrung wird voraussichtlich langsam gehen, aber die langsamen Erfolge dürfen niemals vor dem guten Werke zurückschrecken.

— Der Stand der Saaten ist im Allgemeinen befriedigend; man fängt bereits an, den Rübsen zu schneiden. Der Weizen verspricht am meisten, Roggen steht gut, doch ist zweifelhaft, ob er gut schütten wird, Stroh wird er jedenfalls in Menge geben. Die im Anfang des Frühlings kümmerlich aussehende Sommerung hat sich erholt, und kann noch recht gut werden. Der Klee ist dünn geblieben, das Wiesengras ist noch zurück. Rüben und Mais stehen schlecht. Eine schlechte Mais-Ernte möchte der beginnenden Einführung dieses neuen Futterkrautes schaden.

+ + Kosten, den 22. Juni. Ihre Zeitung hat noch keinen Bericht über ein hier gefeiertes Kinderfest gebracht; lassen Sie sich über das hier am gestrigen Tage stattgehabte berichten, der als halber Schultag von den Lehrern der hiesigen Schule zum Kinderfeste erwählt, und von der Schuljugend mit Ungeduld erwartet worden war. Der Morgenhimmel sah vom nächtlichen Gewitter her noch um die achte Stunde wie ein grauer Kalabreser aus. Graue Regenwolken bedeckten ihn ringsum. Trübe Aussichten! — aber die frohen Erwartungen der zu 400 und etliche dreißig versammelten Schulkinder schlugen sie nicht nieder. Mit einer Kapelle, aus gerade anwesenden Bergleuten bestehend, an der Spitze, zogen sie um ihre vier Lehrer in langen Zügen gruppirt, mit ihren bebänderten und bekränzten Hüten, mit wehenden Fahnen und blumengeschmückten Blaseröhren über den Markt nach der Breslauer Chaussee zu einem weiteren Spaziergange ins Freie, kehrten aber des drohenden Regenwetters wegen bald wieder zurück und begaben sich nach dem an der Obra belegenen Stadtwäldchen. Hier auf einem lichten, zum Tummelplatze für die Jugend geeigneten Raume begannen ihre ergötzlichen Spiele, und währten, in reicher Mannigfaltigkeit mit Pausen und Erfrischungen wechselnd, von denen sich auch das Kind armer Leute nicht ausgeschlossen sah, bis zum sinkenden Abende. Lange vor dem gewöhnlichen Schlusse der Arbeitstunden machte die Bürgerschaft an diesem Festtage ihrer Kinder Feierabend und wallfahrtete schon von der dritten Stunde Nachmittags an, mit den Beamten-Familien vereint, auf dem von dem Verschönerungs-Verein chausseeartig hergestellten Wege nach dem Belustigungsorte ihrer Kinder. Der hiesige Verschönerungs-Verein, was hier beiläufig bemerkt werde, bethätigt seine Wirksamkeit in einer Ausdehnung und in einem Maaße, daß ein in litteris weit vorgeschrittener Lateinischer Schüler unterwegs meinte, Horaz habe bei dem: ille mihi praeter omnes angulus videt, (dieser Winkel gefällt mir vor allen wohl) an die mit Promenaden, Blumenstücke und Ligustrumhecken verschönten Environs von Kosten gedacht. Die durch den Wald schallende Hornmusik der wandernden Prager und die jubelnden Stimmen der kleinen eingeborenen Studenten und ihrer jungen freundlichen Schwestern in buntester Farbentracht bildeten ein Festgeräusch und die glücklichen Physiognomieen der Kleinen und Großen ein so eigenthümliches liebliches Schaugepränge, daß die eben nicht zu alten ernsten Kiefern ihre ehrbaren Häupter in stillem Vergnügtsein wiegten und den neugierigen Wolken, die drüberhin zogen, mit trockener aber holdseliger Verwunderung zuschauten und die Bemerkung des stillen Beobachters an der Obra genehmigten: So ist es recht, daß sich Jung und Alt, die Eltern mit ihren Kindern, die Lehrer mit ihren Schülern wenigstens einmal im Jahre der Freundlichkeit des leutseligen Gottes in seiner schönen herrlichen Natur erfreue! Die Freundlichkeit, sie spiegelte sich, hier und da auch wohl von dem Wiederscheine körperlicher Ermüdung umflort, in den glücklichen Angesichtern der Festwanderer ab, als sie unter den unvermeidlichen Böller-Schüssen des Festtages auf dem schon erwähnten Feldwege zur freundlichen Kreisstadt wieder heimkehrten.

ξ Bromberg, den 23. Juni. Se. Majestät der König, auf der Rückreise aus Preußen begriffen, trafen heute um $11\frac{3}{4}$ Uhr mittelst eines Extrazuges auf dem hiesigen Eisenbahnhofe ein, woselbst sich die Spitzen der hiesigen Behörden Behufs des Empfanges Sr. Majestät versammelt hatten. Se. Majestät gingen sofort nach dem in der Nähe des Bahnhofes befindlichen großen freien Platz, auf dem die Landwehr parademäßig und mit vollständigem Gepäck aufgestellt war. Das Bataillon marschirte zunächst zugweise, dann in Kompagnie-Fronte und endlich in Bataillons-Kolonne vor Sr. Majestät vorbei, Allerhöchstwelcher wiederholentlich die Aeußerung that: „charmant!“ Nachträglich wurde der Landwehr auch durch den Regiments-Obersten mitgetheilt, daß Se. Majestät befohlen habe, dem Bataillon zu sagen, wie Se. Majestät mit den Leistungen desselben vollständig zufrieden gewesen sei. Nach den Parademärschen begab sich Se. Majestät sogleich wieder nach dem Bahnhofe, und reiste um 12 Uhr 5 Minuten Mittags ab. Der Aufenthalt in Bromberg dauerte etwa 20 Minuten. Mit Sr. Majestät fuhr auch der Herr Ministerpräsident von Manteuffel, der heute morgen um 8 Uhr bis hierher Sr Majestät entgegengereist war, nach Berlin zurück. Sr. Excellenz wurden vor der Ankunft Sr. Majestät durch den Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Schleinitz mehrere hohe Beamte, so wie der theilweise versammelte Magistrat nebst mehreren Stadtverordneten vorgestellt. Auch der Herr Oberpräsident v. Puttkammer war Sr. Majestät bis Bromberg entgegengekommen. Das Diner soll, wie ich höre, nicht in Nakel, sondern in Kreuz stattfinden.

Gestern Abend um 6 Uhr kam der kommandirende General v. Grabow hier an; um 9 Uhr war groſter Zapfenstreich. Vor der Wohnung Sr. Excellenz in Moritz Hotel wurden von dem Musik-Korps des 21. Inf.-Rgts. mehrere Musikpiecen ausgeführt.

Die Landwehr wird am 21. d. M. wieder ausgekleidet und entlassen.

Im November jeden Jahres (Sonntag vor Martini) wurde unweit Bromberg an der Schubiner Straße im rothen Kruge ein sogenannter Gesinde-Mieths-Markt abgehalten. Da dieser Markt aber nach den gemachten Erfahrungen viele Uebelstände sowohl für das Gesindewesen überhaupt als auch für die Moralität gewisser Einwohnerklassen in seinem Gefolge gehabt hat, so ist er nach einer Bekanntmachung des Königl. Landraths von jetzt ab aufgehoben worden. Alle Ortsvorstände der Umgegend wurden gleichzeitig angewiesen, diese Aufhebung sowohl den Dienstherrschaften als auch dem Gesinde gehörig bekannt zu machen, und mit aller Strenge darauf zu halten, daß das Gesinde nicht ferner die Erlaubniß erhält, dorthin zu gehen.

Δ Aus dem Gnesenschen, den 21. Juni. Außerordentlich gut ist der Stand sowohl der Winter- als auch der Sommersaaten. Viele Landwirthe unser Gegend versichern, noch nie mit solch freudigen Hoffnungen der Erndte entgegengesehen zu haben, als in diesem Jahre. Auch gilt dies nicht nur von den Getreidearten, sondern auch von den Kartoffeln und andern Feldfrüchten. In sehr grellem Widerspruche mit diesen erfreulichen Aussichten steht aber die noch immer zunehmende Theuerung der nöthigsten Lebensmittel. Der Weizen ist schon bis über 4 Rthlr. gestiegen, sowie Roggen unter 3 Rthlr. nicht zu bekommen und wenn die Kartoffeln mit 25 Sgr. gekauft werden, so sind sie schlecht und ungenießbar; für etwas bessere muß schon 1 Rthlr. und darüber gezahlt werden. Der arme Bürgerstand, — bei so hohen Preisen nicht mehr im Stande, seine Einkäufe für den Lebensunterhalt auf dem Wochenmarkte zu besorgen, — muß nun nothgedrungenerweise in des Hökers Hände fallen und hier das Quart Roggenmehl schon mit 1 Sgr. 6 Pf., das Quart Weizenmehl mit 2 Sgr. 3 Pf. bezahlen. Dabei wird ihm noch das schlechteste Mehl geliefert, da der Höker natürlich darauf bedacht ist, aus dem theuer eingekauften Getreide so viel als möglich herausmahlen zu lassen. Letzteres mag auch der Grund sein, daß bei den Bäckern nur schwarze und verhältnißmäßig sehr kleine und leichte Weizen- und Roggenbrode zu bekommen sind. In Wittkowo tritt zu diesem Uebel aber noch das bei weitem größere hinzu, daß seit einigen Tagen auch für Geld weder Weizen- noch Roggenmehl zu bekommen ist, da in Folge der Kaufwuth der Getreidehändler auf den letzten Wochenmärkten von den Hökern und Müllern Nichts hat gekauft werden können. Auf dem heutigen Wochenmarkte hat dort der Roggen schon mit $3\frac{1}{3}$ bis $3\frac{1}{2}$ Rthlr. bezahlt werden müssen, während Kartoffeln fast gar nicht mehr zu sehen gewesen.

Vom schönsten Wetter begünstigt, ist dort das Frohnleichnamsfest am 15. d. M. hier unter Betheiligung einer zahllosen Volksmenge mit großem Pomp begangen und das Hochamt, wie gewöhnlich, von dem Geistlichen der hiesigen katholischen Pfarr-Gemeinde, Dekan Kryger, abgehalten worden.

Auch das dortige diesjährige Pfingstschießen (am 6. u. 7. d. M.) hat — da der Bürgermeister Preß sich für dasselbe lebhaft interessirte — nicht nur Seitens der Bürgerschaft eine weit größere Betheiligung als jemals gefunden, sondern ist auch in musterhafter Ruhe und Ordnung vor sich gegangen.

♁ Schneidemühl, den 22. Juni. Den 21. d. ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen Abends 10 Uhr mit dem gewöhnlichen Schnellzuge von Bromberg kommend hier angelangt. Zu Höchst Ihrem Empfange begaben sich die Behörden der Stadt, eine Deputation der Stadt Chodziesen, das hohe Militair, unter dem auch der kommandirende General des 2. Armee-Corps, Herr v. Grabow, der Behufs Inspektion der hier garnisonirenden Ulanen, so wie der, ihre 14tägige Uebung abhaltenden, Landwehr, schon 11 Uhr Vormittags am 21sten von Jastrow kommend hier angelangt, der Ober-Präsident Herr v. Puttkammer, der Landrath des Kreises Herr Graf v. d. Golz auf den Bahnhof, der glänzend erleuchtet und mit Blumen und Laubwerk geziert war. Nachdem Se. Königl. Hoheit ausgestiegen, fuhr Hochderselbe sofort in einem 4spännigen Wagen in die Stadt und stieg im Gasthof „zum goldenen Löwen“ ab. Die Stadt war aufs glänzendste erleuchtet und die Häuser mit Blumenkränzen, Guirlanden, Fahnen und vielem Laubwerk geziert. Unweit des Zeughauses, auf der Straße, welche Se. Königl. Hoheit vom Bahnhofe kommend passirte, war eine Ehrenpforte errichtet, auf der ein Transparent, mit den Worten: „Es lebe der Prinz von Preußen“ angebracht. Die Ausschmückung der Stadt, so wie die Illumination auf dem Markte und in den Häusern war so großartig und so allgemein, wie sie, nach Aussage der ältesten Leute, noch nie dagewesen ist.

Im Gasthofe „zum goldenen Löwen“, wo Se. Königl. Hoheit übernachteten, empfing der Prinz gleich nach seiner Ankunft zunächst das Militair, dann die Civilpersonen, unter welchen sich auch der Königl. Kammerherr Graf Heliodor v. Skorzewski befand. Derselbe erfreute sich der höchsten Gunst und Gnade von Seiten Sr. Königl. Hoheit, indem Se. Königl. Hoheit zunächst dem Grafen beide Hände reichte und ihn herzlich willkommen hieß. Als nach der Vorstellung sich alle entfernt, nöthigte Se. Königl. Hoheit den Grafen dazubleiben und unterhielten Höchstsie sich mit demselben vertraulich eine Stunde lang. Während dieser Unterhaltung stand das zahlreich versammelte Publikum vor der Wohnung Sr. Königl. Hoheit und brachte, während das Trompetercorps verschiedene Musikstücke vortrug, freudig bewegt unaufhörliche Lebehochs! Se. Königl. Hoheit öffnete das Fenster, zeigte sich dem Publikum und dankte freundlichst.

Den 22sten des Morgens 8 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit unter freudigem Hurrahrufen auf den Exerzierplatz, woselbst die Landwehr und die Ulanen versammelt waren, nahm hier die Parade ab, entließ alsbald die Ulanen und ließ die Landwehr manövriren, welches Manöver bis 10 Uhr dauerte. Die Haltung und die Präzision der Mannschaft war sehr gut und befriedigte Se. Königliche Hoheit vollkommen. Heute den 23. ist die Landwehr bereits entlassen. Vom Exerzierplatz fuhr Se. Königl. Hoheit nach dem Gasthofe zurück, wo bereits ein mit 6 Pferden bespannter Wagen stand, auf dem, nach einem sehr kurzen Aufenthalte Se. Königliche Hoheit nach Pläzmühl unter dem freudigsten Lebehochs-Rufen abfuhr. In Pläzmühl standen Pferde von den Gütern Sr. Königlichen Hoheit in Bereitschaft, um Höchstihn nach Flatau zu befördern. Von da wird Se. Königl. Hoheit morgen den 24. nach Nakel reisen, dort mit Sr. Majestät dem Könige zusammentreffen, wo Allerhöchstsie die Revüe über die Landwehrulanen abhalten, mit Sr. Majestät gemeinschaftlich bis Kreuz fahren, von wo alsdann Se. Majestät weiter über Woldenberg, wo die Einweihung einer evangelischen Kirche stattfindet, direkt nach Berlin reisen werden, wo hingegen Se. Königl. Hoheit nach Posen gehen wird.

Während der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit hat die hiesige Loge Demselben ein sehr schön und sinnreich zusammengestelltes Verzeichniß der Logenbrüder überreicht, welches Se. Königl. Hoheit mit großem Wohlgefallen angenommen. Die Begeisterung der Stadt für Se. Königliche Hoheit, die sich in so großer Herzlichkeit und ungeheuchelter Liebe kund gab, hat Se. Königl. Hoheit sehr gefreut und zu Aeußerungen in sehr herzlichen Worten veranlaßt. Auch machte der Prinz die Bemerkung, daß in der Stadt sehr viel und sehr gut gebaut wird.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in Nr. 138. unterm 14. d. M. aus dem Königreich Polen über die dort gegenwärtig stationirten Truppen Folgendes geschrieben:

Die Phantasie der Deutschen Publicisten, sei es nun, daß sie durch Furcht oder durch Berechnung aufgeregt ist, sieht aus der Entfernung von zehn und einigen Meilen beständig zahlreiche Russische Armeekorps im früheren Königreich Polen concentriren, sieht diese Armeekorps bereits gegen Deutschland ziehen und ruft aus: „Hannibal ist vor den Thoren!“ Und dennoch können wir, die wir im Königreich Polen selbst wohnen, weder diese Armeekorps dort irgendwo entdecken, noch von ihren Märschen das Geringste bemerken. Wir dürfen daher mit Recht schließen, daß die Wahrnehmungen der Deutschen Publicisten nur Visionen und Phantasiegebilde sind; denn das ist doch nicht möglich, Tausende von Soldaten, ja, eine ganze Armee im verdeckten Postwagen herbeizuführen und in einigen Kasernen einzuschließen und zu verwahren, wie kleinere Soldaten in einer Schachtel, damit kein menschliches Auge sie erblicke! Jedenfalls müßten wir doch diese Regimenter und Armeekorps auch sehen, müßten durchaus von ihnen wissen, ja die Anwesenheit solcher Truppenmassen müßte uns im höchsten Grade fühlbar sein. Zwar müssen wir zur An-

legung von Magazinen Lieferungen machen; aber bis jetzt kommen die in diesen Magazinen aufgehäuften Vorräthe nur den Myriaden von Mäusen zu Gute, die sich aus dem ganzen ausgehungerten Lande dahin zusammenziehen. Im Gegensatz zu all' den falschen Berichten der Deutschen Zeitungen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß bis jetzt im Kongreß-Polen nur wenig Militair steht, ja, gegenwärtig noch weniger als vor einigen Wochen, und daß in den westlichen Gubernien außer einigen Bataillonen Veteranen, fast gar kein Linienmilitär sich befindet. Sogar das zweite Armeecorps Infanterie, das unter dem Oberbefehl des Generals Paniutin im Lubliner Gubernium stand, ist aus dieser Provinz ausgerückt und weiter nach Süden an den Zbrucz gezogen, und ein Theil desselben ist sogar in die Moldau eingerückt. Nur einige zu diesem Armeecorps gehörige Regimenter Kavallerie sind im Lubliner Gubernium, in der Gegend von Hrubieszowo und Zamość, zurückgeblieben. Ebenso sind mehrere Regimenter vom ersten Armeecorps Infanterie, das von Riga bis Suwalki unter dem Oberbefehl des Generals Sievers dislocirt ist, so wie die vier Regimenter Grenadiere, deren Ankunft in Warschau die dortigen Zeitungen amtlich gemeldet haben, durch Warschau und durch das Lubliner Gubernium marschirt, um weiter nach Süden, nach Podolien zu, zu gehen. In Warschau befinden sich, außer der gewöhnlichen Garnison, gegenwärtig nur zwei Grenadier-Regimenter, von denen aber das eine gestern auf der Chaussee nach Radom bereits weiter marschirt ist. Bei Powązki, wo alljährlich im Sommer ein ganzes Armee-Corps zur Abhaltung von Manövern im Lager steht, ist gegenwärtig auch keine Spur von einem Lager zu sehen. Ueberhaupt sind die im Königreich Polen befindlichen Streitkräfte, wenn sie auch zur Niederhaltung eines jeden lokalen Aufruhrs, an den hier übrigens kein Mensch denkt, ausreichen, dennoch viel zu gering, als daß sie die Bestimmung haben könnten, mit Oesterreich oder Preußen einen Krieg zu beginnen.

Uebrigens würde sich die Russische Armee, im Falle eines Krieges mit Oesterreich, an der Pilica konzentriren, würde die Positionen dieser Vertheidigungslinie befestigen und besetzen, um Warschau und das Land auf dem linken Weichselufer gegen jeden feindlichen Angriff decken zu können. Die Linie an der Pilica entlang ist aber unbesetzt und die ganze Strecke von der Grenze Deutschlands bis an die Weichsel ist offen und ohne Vertheidigung. Zwar konzentrirt Rußland eine Armee an der östlichsten Grenze von Galizien, am Zbrucz, von wo aus es dieselbe auf einer guten und überaus günstigen Operationslinie gegen Oesterreich vorschieben und durch entsprechende Operationen auf dieser Linie Galizien und Ungarn zugleich bedrohen könnte; jedoch die am Zbrucz konzentrirte Armee kann einen doppelten Zweck haben: entweder gegen Oesterreich zu operiren oder der Moldau- und Donau-Armee nur als allgemeine Reserve zu dienen. Man sagt, und zwar schon seit Langem, daß zahlreiche Regimenter Infanterie und Kavallerie in der Gegend von Grodno auf dem Marsche sind, um nach Warschau oder an den Zbrucz und nach der Moldau (was man freilich nicht genau weiß) zu eilen. Alle diese militärischen Bewegungen zeigen, daß die auf dem nördlichen Kriegsschauplatz befindlichen Armeekorps geschwächt, und daß die westliche Grenze gegen Deutschland von Truppen entblößt wird, um nur die auf dem südlichen Kriegsschauplatze operirende Armee zu verstärken. Ebenso dürften diese Märsche und besonders das Einrücken des zweiten Armeekorps Reserve-Kavallerie in die Moldau ein Beweis dafür sein, daß Rußland noch nicht daran denkt, von seinen Ansprüchen an die Türkei nachzulassen.

Schließlich bin ich weit davon entfernt, mir irgend ein vorgreifendes Urtheil zu erlauben, um über die künftigen Verhältnisse Oesterreichs und Preußens zu Rußland irgend eine bestimmte Meinung im Voraus auszusprechen. Ich weiß sehr wohl, daß sich die Staaten in ihrer Politik nicht durch Sympathieen, sondern durch das Interesse, mag es nun gut oder übel berechnet sein, bestimmen lassen; indeß kann ich nicht unterlassen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Entblößung des Königreichs Polen von Truppen zu dem Schlusse berechtigt, daß Rußland auf die Erhaltung des Friedens mit Preußen und Oesterreich und auf die Neutralität der Deutschen Staaten noch immer mit Sicherheit rechnet.

Der Czas theilt in Nr. 138. in einer Korrespondenz aus dem Königreich Polen vom 14. d. M. folgende Nachrichten mit:

Theuerung und Hungersnoth nehmen im Königreich immer mehr zu. Die Regierung hat in jedem Kreise die Bildung eines aus Gutsbesitzern bestehenden Komitees anbefohlen, welches unter dem Vorsitze des Kreishauptmanns über die zur Linderung der Noth der ärmeren Klasse und zur Ernährung der ganzen Armee geeignetsten Mittel zu berathen hat. Auf Veranlassung dieser Komitee's hat denn auch der Administrationsrath des Königreichs die Ausfuhr einer jeden Getreideart in's Ausland, mit Ausnahme des Weizens, verboten. — Die diesjährige Ernte verspricht im ganzen Königreich Polen im Allgemeinen einen mittelmäßigen Ertrag. Der Weizen läßt sich gut an, der Roggen zeigt sich zum Theil mittelmäßig, zum Theil schlecht, das Sommergetreide mittelmäßig, nur der Klee steht durchweg gut. In Warschau ist die Theuerung der Lebensmittel noch größer, namentlich in der jetzigen Zeit, wo dort die Gutsbesitzer aus den Provinzen zur Johannis-Versur, zum Wollmarkt, zum Pferderennen u. s. w. zusammenströmen. Die zweite Hälfte des Juni ist die Warschauer Saison; erst gegen Ende dieses Monats fangen die reicheren Familien an, Warschau zu verlassen, um auf's Land zu reisen. In's Ausland können nur wenige reisen, weil es außerordentlich schwer hält, einen Paß zu erhalten. Die polizeilichen Maßregeln gegen Durchreisende, und besonders gegen Ausländer, sind in der letzten Zeit sehr verschärft worden. Nur solchen Reisenden, welche mit von Russischen Gesandten visirten Pässen versehen sind, steht die Grenze offen. Die den Reisenden zugehörigen Sachen werden auf den Zollämtern, sowohl bei der Ankunft, als bei der Rückreise, aufs strengste durchsucht; das Russische (nicht Polnische) Papiergeld, das sie mit sich führen, wird ihnen an der Grenze abgenommen und auf ihre Kosten nach Warschau geschickt, wo es genau untersucht wird, und stellt es sich heraus, daß es gefälscht ist, so wird es konfiscirt und dem Reisenden der Prozeß gemacht; ist es aber nicht gefälscht, so erhält dieser es zurück. Die häufig vorgekommenen Fälschungen des Russischen Papiergeldes im Auslande haben zu einem solchen Verfahren Veranlassung gegeben. Die Ausfuhr des Silbers und Goldes ist verboten; bei der Reise in's Ausland darf man an Silber nur 15, an Gold 30 Rubel bei sich führen. Auf achttägige Karten dürfen die Bewohner eines 3 Meilen breiten Gürtels an der Grenze die letztere passiren und nach Preußen und Oesterreich reisen; aber diese Karten werden nicht mehr vom Woyd, sondern vom Kreishauptmann nach Einholung der Meinung des Commandanten der Gensdarmerie über die Person des Reisenden ausgestellt. — Die politischen Nachrichten im Königreich und in Warschau sind sehr verschiedenartig, einander widersprechend, irrig und übertrieben. Der Grund dieser allgemeinen Confusion ist das Verbot und respektive die Verstümmelung oder Konfiskation der ausländischen Zeitungen.

Landwirthschaftliches.

Die neuesten Erfolge der Silos in der Provinz Sachsen.

(Forts. aus Nr 144.)

C. Verfahren bei der Füllung der Silos.

Die Silos sind auch leer fest verschlossen, mit Erde bedeckt, an der Erdoberfläche geebnet und nur durch Nummersteine über den Oeffnungen markirt, so daß darüber weg geackert werden kann.

Soll nun gefüllt werden, so wird die Erde bis zur Deckplatte aufgeräumt, letztere gereinigt und aufgehoben, die Grube, wenn sich Feuchtigkeit an den Wänden zeigen sollte, mit Reisholzfeuer getrocknet und gereinigt, und alsdann mit der Füllung begonnen. Wesentlich ist, daß diese Füllung mit sehr trockenem Getreide und so rasch als möglich erfolgt. Um dies zu können, ist es nothwendig, daß das ganze Füllungs-Quantum beisammen ist, ehe man mit der Füllung selbst beginnt. Ein ausreichender Schüttboden darf nicht fehlen. Durch eine Fege staubfrei gemacht, wird das Getreide in die Grube geschüttet und gleichzeitig festgetreten, auch wohl gestampft; hauptsächlich muß unter dem Halse, wo die Wölbung der Horizontale nahe kommt, das Getreide seitwärts der Wandung zugeschoben, und so viel als thunlich festgestoßen werden, damit kein leerer Raum bleiben kann.

Bis zur Hälfte der Halshöhe wird die Füllung fortgesetzt, darüber Papier gebreitet und dieses mit einem genau in den Hals passenden Brettdeckel belegt, sodann der Hals vollends mit Kohlengestübe gefüllt und mit der Deckplatte geschlossen, über welcher die Erde bis zur Oberfläche festgestoßen wird, womit das Füllungsgeschäft vollendet ist.

D. Leerung der Silos.

Die Oeffnung des Silos geschieht wie im Abschnitte C. angegeben, nur daß hier der Hals von dem Kohlengestübe und dem Brettdeckel noch zu befreien, auch über dem Silo ein entsprechender Ueberbau von Holz und Bohlen zum Schutz gegen ungünstiges Wetter herzustellen, und ein Haspel zum Aufföndern des Getreides aufzustellen ist, bevor an die Leerung gegangen werden kann.

Wie unter Abschnitt A. erwähnt, sind in diesem Jahre bis jetzt erst zwei Silos mit 6406 Scheffel Inhalt geleert, wovon Nr. 1. im August 1848 und Nr. 2. im März 1849 gefüllt wurde und somit der Roggen in dem einen 5 Jahre 2 Monat, in dem andern 4 Jahre 7 Monat dem Schooß der Erde übergeben war.

In beiden Silos fand man die Füllung trotz dem Festtreten und Stampfen circa 6 Zoll tief unter dem Halse eingesunken, und in der obern Schicht feucht, diese Feuchtigkeit aber nach unten successive bis zur Trockne in circa 8 Zoll Tiefe abnehmend.

Diese Schicht, deren Dasein wohl weniger äußerer Einwirkung, als vielmehr der Ausdünstung der Kornmasse von unten zuzuschreiben sein möchte, war verdorben, und zum Vermahlen und Verbacken nicht tauglich. Sie wurde behutsam abgeräumt, an der Luft einigermaßen getrocknet und nach Qualität zu verschiedenen Preisen als Viehfutter verkauft. Beide Silos lieferten hiervon 66 Scheffel, die sich jedoch im gesunden, unaufgequollenen Zustande gedacht, auf 50 Scheffel werden reduziren lassen.

Unter der verdorbenen Schicht war der Roggen durchweg bis zur Sohle des Silos vollkommen gesund, sehr trocken und von schöner gelber Farbe, jedoch von saurem Geruche und nur an der Wandung hatte sich eine filzartige Substanz, die zwischen 1—2 Zoll Stärke variirte, mitunter und zwar an einzelnen glatt verglasten trockenen Schlacken auch gar nicht vorhanden war, gebildet. Diese Substanz wurde, nachdem man die stellenweis bis zu 8 Zoll anklebenden gesunden Körner behutsam abgerieben hatte, von Zeit zu Zeit im Fortschreiten der Leerung von der Wandung abgelöst und abgesondert aus der Grube geschafft. Diese Masse enthielt 100 Scheffel aus beiden Gruben, wovon 12 Scheffel noch zu geringen Preisen verwerthet werden konnten, der Rest als gänzlich unbrauchbar, höchstens zu Dünger geeignet, zurückgeworfen wurde.

Die Aufförderung des Roggens aus der Grube geschah mittelst des aufgestellten Haspels und zweier Säcke, sowie das Fortschaffen nach dem Schüttboden in Hohlkarren. Ich muß noch erwähnen, daß namentlich in der größern Grube Nr. 2. auf die untern 3 Fuß Höhe der Roggen so fest gepreßt gefunden wurde, daß er mit einer Hake aufgelockert werden mußte, dennoch aber so trocken wie der übrige sich ergab; auch daß die Wandung der Silos sich vollkommen trocken erhalten hatte. Durch diesen Umstand könnte man zu der Annahme versucht sein, daß die Entstehung der filzigen Substanz nicht durch Feuchtigkeit von Außen, sondern wie bei der obern Schicht, von der Ausdünstung der Roggenmasse herrühre, wenn dagegen nicht die Thatsache spräche, daß an einzelnen glatten Schlacken die Filzrinde vermißt wurde, während solche an den Kalkfugen um die Schlacken herum vorhanden war.

E. Resultate.

Die beiden Silos waren gefüllt mit		6406 Scheffel,
die Leerung schüttete an gesundem Roggen .	6419	
an verdorbenem, aber zu $46\frac{3}{4}$ Rthlr. verwerthetem Roggen	78	
an gänzlich unbrauchbarem	80	
		6577 „
Es ist mithin ein Uebermaaß erfolgt von	=	171 Scheffel,

und darunter 13 Scheffel gesunder Roggen.

Bei Ermittelung der Geldwerthe und des Gewinns wollen wir das gefundene Uebermaaß, als aus Zufälligkeiten entstanden, unberücksichtigt lassen und vielmehr zur Sicherheit einen Naturalverlust von 1 Prozent annehmen, auch das zur Füllung der 10 Silos aufgewendete Kapital mit 4 Prozent auf 5 Jahre verzinsen, und zwar Zins von Zins, dagegen aber auch die Berechnung eines Abnutzungswerthes von den Anlagekosten weglassen, weil sich erwiesen, daß die Silos seit einer Reihe von Jahren auch nicht im mindesten beschädigt worden sind, also eine Abnutzung derselben nicht stattgefunden hat.

Es sind im Ganzen 28,284 Scheffel Roggen angekauft und nach Wegrechnung des Verlustes durchs Fegen beim Füllen in die Silos gekommen = 28,119 Scheffel; diese haben gekostet incl.

390 Rthlr. Verwaltungs- und Arbeitskosten . . .	29630 Rthlr.
hierzu die Zinsen auf 5 Jahre	6420 „
Arbeitslöhne bei der Leerung, Verwaltungskosten und etwaiger Material-Verlust an dem Ueberbau von 28119 ÷ 1 Prozent Verlust ad 281 = 27838 Scheffel ad $3\frac{1}{2}$ Pf., rund	270 „
Gesammtkosten auf gewonnene 27838 Scheffel Roggen =	36320 Rthlr.
thut pro Scheffel nahe 1 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf., also eine Vertheuerung von 7 Sgr. 7 Pf. pro Scheffel in 5 Jahren, 1 Sgr. 6 Pf. pro anno.	
Gegenwärtig haben diese 27838 Scheffel Roggen Werth, zu 70 Rthlr. à Wispel berechnet	81230 Rthlr.
Es ist also mit einem Anlage-Kapital von 29630 Rthlr. in noch nicht 5 Jahren ein Gewinn gemacht worden*) von	44910 Rthlr.

*) Proben des gesunden Roggens (Nr. 1), des verdorbenen Roggens der bessern Qualität, welcher mit 25 Sgr. pro Scheffel verwerthet worden (Nr. 2.), und eine geringe Probe mit 20 Sgr. pro Scheffel verwerthet (Nr. 3), endlich eine Probe der filzigen Substanz (Nr. 4), wie sie dicht an der Wandfläche anklebt, liegen bei dem Verfasser zur Ansicht vor.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juni.

HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo; Brasilianischer Konsul Gulike aus Stettin; Kaufmann Tornauer aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Mrozynski aus Potulice, Baron v. Pelet-Narbonne aus Polanowice und Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bonikowo.

HOTEL DE BAVIERE. Wirthsch.-Eleve v. Moszczenski aus Raszczyn; die Gutsbesitzer v. Kryger aus Berlin, Schatz aus Umiętek, v. Karśnicki aus Emchen und Łaszczewski aus Jezewo. die Gutsb.-Frauen v. Chłapowska aus Bonikowo und v. Rozanska aus Padniewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Ostrowski aus Guktowy, v. Kurnatowski aus Dusina und v. Gutowski aus Ruchocino; Frau Gutspächter Sypniewska aus Chraplewo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Poplinski aus Rzegnowo; Frau Gutsb. v. Przeradzka aus Ujazd; die Kaufleute Zaborski aus Schroda und Neumann aus Sandberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Franke und Aron aus Berlin, Biberstein aus Bremen, Schäffer aus Leipzig, Büchler aus Pforzheim und Bauer aus Frankfurt a. M.

HOTEL DU NORD. Konditor Fonrobert und Kaufmann Breslauer aus Berlin; Probst Bączkiewicz aus Michorzewo; die Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Nekla und Matecki aus Gkuvoti.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Radonski aus Kociałkowa górka, Radow und v. Bukowski aus Budzyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutspächter Busse aus Linowiec, v. Poswick aus Trzemeszno; v. Podewils aus Schneidemühl, v. Tomicki aus Schokken und v. Otocki aus Chwałkowko; Student Bluck aus Breslau und Kaufmann Blatter aus Creuznach.

HOTEL DE SAXE. Amtmann Butake aus Reginowalte.

WEISSER ADLER. Militär-Intend.-Sekretär Kuntze aus Breslau und Kommissarius Foltynski aus Jablone.

DREI LILIEN. Kaufmann Engländer aus Wongrowitz; die Oekonomen Rozalski aus Siedleczko und Wesierski aus Smogulec.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Jaroczynski aus Gnesen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Fuchs aus Witkowo, Mann aus Schrimm und Londner aus New-York; die Rentiers Schulz aus Breslau und Menzel aus Lissa.

EICHENER BORN. Kaufmann Wollenberg aus Gnesen und Oekonom Haake aus Gostyn.

GOLDENES REH. Die Wirthsch.-Beamter Swoboda aus Guktowy, v. Zaborowski und Koch Kraszewski aus Schroda.

UNTER DER LINDE. Die Oekonomen Madolinski aus Scharfenort und Senger aus Kujau.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Głowacki aus Grätz; die Musici Delle aus Hundeshagen und Knauf aus Medzibor.

(Beilage.)

Bei dem Eintreffen Sr. Königl. Hoheit des Herrn Prinzen von Preußen am 27. d. M. wollen sich auch die in der hiesigen Stadt und dem Kreise lebenden Veteranen von 1813/15 an dem feierlichen Empfange betheiligen. Diejenigen Herren, welche in jener denkwürdigen Zeit mit fürs Vaterland gekämpft und an der Festlichkeit Theil nehmen wollen, dem hiesigen Stadt- und Kreis-Kommissariate der Landesstiftung aber noch nicht bekannt sind, werden daher ersucht, sich bis spätestens Dienstag früh 9 Uhr zur weiteren Besprechung an die Unterzeichneten zu wenden.

Posen, den 24. Juni 1854.

Vorwerk, Kanzleirath a. D., Mühlstraße Nr. 20. Blasche, Reg.-Sekr., kl. Gerberstr. Nr. 2.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Stettiner Zeitung."

Die „Stettiner Zeitung", der seit mehr als Jahresfrist die stets wachsende Theilnahme des Publikums ein ehrenvolles Zeugniß ausstellt, wird auch im nächsten Quartal unter derselben Redaktion und in derselben Weise wie bisher fortfahren, ihren Lesern die politischen Neuigkeiten, unter denen sie die auf die Orientalischen Frage bezüglichen mit besonderer Sorgfalt und Uebersichtlichkeit zusammenstellt, so wie die in Kunst und Wissenschaft namenswerthen Ereignisse prompt und gewissenhaft mitzutheilen.

Der Abonnementspreis (incl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für die auswärtigen Abonnenten mit Postaufschlag nur 1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; die Inserate, für deren Verbreitung sowohl in Stettin als in der Provinz Pommern die Stettiner Zeitung mit Recht empfohlen werden kann, werden nur mit 1 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

Stettin, im März 1854.

Die Expedition der „Stettiner Zeitung."
Krautmarkt Nr. 1053.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 26. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1.**
einen Kleiderkoffer und verschiedene Kleidungsstücke, ein Zündnadel-Gewehr und ein Paar rothe Hosen,
alsdann: **12 Mille Cigarren, als la Perla de la Antillas und la tres Coronas,**
300 Flaschen Arac de Goa und de Batavia,
350 Flaschen angeblich guten Rheinwein
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Montag den 26. Juni c. Vormittags 10 Uhr werde ich **Schifferstraße Nr. 28. im Hofe**
eine Parthie Spiritus-Gebinde
in bester Beschaffenheit
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 30. Juni c. Vormittags 9 Uhr werde ich **im Hofe Breitestraße Nr. 12.**
eine Parthie Hanf-Heede
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein in Posen an der frequentesten Straße belegenes, in gutem Gange befindliches Material-, Farbewaaren-, Wein- und Branntweinschank-Geschäft, mit allen Beständen und Einrichtungen, soll unter billigen Bedingungen sofort verkauft und übergeben werden. Reflektanten erhalten auf portofreie Anfragen unter Litt. M. P. 222. poste restante Posen, sofortige Auskunft.

Guts-Verkauf.

Ein 2 Meilen von Posen belegenes Mühlengut von $379\frac{3}{4}$ Morgen gutem Acker incl. Wald und Wiesen, mit einer Oel- und Mahlmühle, ist unter vortheilhaften Bedingungen, auch in Parzellen, zu verkaufen. Nähere Auskunft kann Herr **Verch** in Posen (Rathhauskeller) ertheilen.

Das Haus Nr. 104. B. in der Stadt Schwersenz nebst dem Grundstücke Nr. 23. (36 Morgen Acker und circa 3 Morgen Wiese), dicht an der Stadt Schwersenz belegen, beabsichtige ich aus freier Hand und sofort zu verkaufen. Es werden billige Bedingungen gestellt. Etwanige Kauflustige ersuche ich, sich in Posen Gerberstraße Nr. 38. „goldene Kugel" bei mir zu melden.

Die verw. Rentmeister E. Schönke.

Leere Weinkisten
sind zu verkaufen in Mylius Hôtel de Dresde.

Beachtenswerth.

Das Dominium **Lipówka** bei Dolzig im Schrimmer Kreise wird am 3. Juli d. J. früh 8 Uhr sämmtliches lebendes und todtes Inventarium, bestehend aus Schafen, Lämmern, Pferden, Fohlen, Ochsen, Kühen, Jungvieh, so wie allerlei Acker- und Wirthschaftsgeräthe, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern.

Freiwilliger Verkauf.

Freitag den 30. Juni c. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in **Tarnowo** bei Gay das schöne Inventarium, aus Schlesischen Milchkühen, Schafen, Pferden und sämmtlichem Ackergeräthe bestehend, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. Kauflustige setze ich hiervon in Kenntniß.

Tarnowo, den 22. Juni 1854.

v. Sokolnicki.

Die zum 5. Juli d. J. in **Dembina** bei Pinne, Samterschen Kreises, anberaumte Verauktionirung von Inventarium und Ackergeräthschaften wird hiermit aufgehoben. Die zum 6. Juli ej. anberaumte Lizitation der Hausgeräthe, Möbel u. s. w. findet statt.

A. Cunow.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 27. Juni stehen im Hôtel de Berlin 2 Reitpferde und 1 Wagenpferd zum Verkauf.

Eisenbahn-Passagier-Versicherung

von der

Thuringia in Erfurt.

Die genannte, gut fundirte Gesellschaft fährt fort, unter den ausgedehntesten Bedingungen und gegen die billigsten Prämien Passagiere auf Eisenbahnen gegen den Todes-, den Beschädigungs- und den Fall der Erwerbsunfähigkeit Versicherungen durch den Unterzeichneten abzuschließen, und zwar auf 1, 2 und mehrere Tage, so wie auf einen und mehrere Monate. Versicherungskarten auf 1 und 2 Tage sind auch bei fast allen Billeteuren der Deutschen Eisenbahnen, sowohl für Hin- als Rückreise, gleichzeitig bei Lösung des Fahrbillets zu haben.

Rudolph Rabsilber,
Haupt-Agent zu Posen,
große Gerber- und Büttelstraßen-Ecke 18.

Feuer-Versicherung.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, welche auf ein Grund-Kapital von

Drei Millionen Thalern

gegründet ist, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr nach den festen und billigen Prämien ihres Tarifs. Versicherungs-Anträge werden sofort abgeschlossen durch den bevollmächtigten

Haupt-Agenten

Rudolph Rabsilber

in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 18.,
und vermittelt durch die Spezial-Agenten:
Herrn Apotheker A. Selle in Birnbaum,
" Carl Tiesler in Krotoschin,
" Albert Garfey in Ostrowo,
" Ernst Anders in Wollstein,
" Apotheker H. Selle in Wronke.

In der unmittelbar bei Bromberg gelegenen Kaltwasser-Heilanstalt zu Gr. Wilczak ist seit dem 15. Juni c. **die Schwedische Heilgymnastik** eingeführt worden, nicht allein als Ergänzung der Wasserkur, sondern auch für jeden Patienten, welcher sich nur dieser Kurmethode anvertrauen will. Ueber die Verdienste der Lingschen Gymnastik braucht hier nichts gesagt zu werden; nur so viel sei bemerkt, daß sie sich besonders erfolgreich für das ganze Heer chronischer Krankheiten und Körperfehler gezeigt hat. Der Betrieb der Leibesübungen findet täglich während zweier Stunden unter der speziellen Leitung nnd Hülfeleistung des Turn- und Gymnasial-Lehrers Herrn Dr. Grüzmacher statt; der Sanitätsrath Herr Dr. Borchard hat die medizinische Oberleitung. Auch ist dafür Sorge getragen, daß weibliche Patienten in Behandlung genommen werden können.

Gr. Wilczek bei Bromberg, den 22 Juni 1854.

Der pens. Post-Sekretair **Klahr,**
als Besitzer der Anstalt.

Landwirthschaftliches!
Mein Kommissions-Lager des
echten **Peruan. Guano,**
echten **Chili-Salpeter**
befindet sich nur in Posen beim Spediteur Herrn Moritz S. Auerbach.

Oekonomie-Rath **C. Geyer**
in **Dresden.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce, bitte ich zur Vermeidung von Irrthümern genau auf meine Firma und Lokal zu achten.

Moritz S. Auerbach, Spediteur.
Comptoir: Dominikanerstraße.

Für Landwirthe.

Samen von Herbst- oder Stoppelrüben in bester Qualität offerirt die Samen-Handlung von

Heinrich Mayer,
Kunst- u. Handelsgärtner, Königsstraße 15. a.

Görbersdorf.

Denjenigen Patienten, welche die Wiederherstellung ihrer Gesundheit durch die Wasserkur erwarten, zeige ich hiermit an, daß ich mich in dem anmuthigen Thale von Görbersdorf als Arzt niedergelassen habe, um die **wissenschaftliche Wasserheilmethode** hier praktisch auszuüben, und dadurch die Patienten nicht nur vor dem so häufigen **Mißbrauch des Wassers zu schützen,** sondern auch denselben den Vortheil zu gewähren, daß die Kur in **unverhältnißmäßig kürzerer Zeit,** als bisher, beendet werden kann, einen Vortheil, den **nie** die **empirische,** sondern nur die **wissenschaftliche** Wasserkur zu bieten im Stande ist.

Grundsatz ist es, jedem Patienten vor Annahme zur Kur im Voraus zu sagen, welche Resultate der Patient von derselben erwarten kann.

Wohnungen für die geehrten Kurgäste mit allen nöthigen Badeeinrichtungen hinreichend versehen, stehen mir jederzeit zur Disposition.

Die Verbindung zwischen Görbersdorf und Breslau ist jetzt durch die neuerdings errichtete Personenpost zwischen Friedland und Waldenburg, die sich an den Frühzug anschließt, wesentlich erleichtert.

Dr. Brehmer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Mitglied der K. K. Akademie der Naturforscher Carolina-Leopoldina, unter dem Beinamen **Priesnitz.**

Adresse: An **Dr. Brehmer** zu Görbersdorf bei Friedland in Schlesien, Kreis Waldenburg.

CONTO-BÜCHER

mit den erforderlichen Seitenzahlen und Kopfschriften
Debet, Credit etc.
Haupt-Bücher, Journals-, Wechsel-Copir-Bücher, Conto-Corrents, Bilance-, Notiz-, Conto-Bücher, Memorials-, Copir-, Mess- und Reise-Bücher, Cladden-, Cassa-, Verfall-Bücher, Factura-, Geheim-, Doctor-Bücher,
in jedem Format und Liniatur, sind stets **in Massen** auf Lager und verkaufen wir bei der bekannt guten Qualität zu den **allerbilligsten** Fabrikpreisen.

Julius Hoferdt & Comp.
Liniir-Anstalt und Bücher-Fabrik in Breslau und in der Königl. Straf-Anstalt zu Brieg.



Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Zu Polnischen Pfandbriefen werden neue Couponsbogen billigst besorgt durch

M. & H. Mamroth,
Markt- und Wasserstr.-Ecke Nr. 53.

Mein neu errichtetes Atelier für

Photographie

empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum. Es werden nur tadelfreie Bilder, sowohl in schwarz wie auch bunt, verabfolgt. Die Sitzungen finden täglich von 10 Uhr früh bis 5 Uhr Abends statt.

St. Martin Nr. 25./26. **R. Jungmann.**

Zur bevorstehenden Johanniszeit habe ich meine Glas- und Porzellanwaaren-Handlung auf das Vollständigste assortirt und bin durch direkte Einkäufe aus den größten Fabriken in den Stand gesetzt, alle meine Abnehmer auf das Billigste zu bedienen, und hoffe, daß Niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird, worauf ich einen hohen Adel und das geehrte Publikum aufmerksam mache, um geneigten Zuspruch ergebenst bittend.

H. Kolanowski in Posen,
Breitestraße Nr. 13.

Gefrornes von frischen Erdbeeren, so wie Erdbeertorten mit Schlagsahne empfiehlt

A. Pfitzner, Konditor, Breslauerstr. Nr. 14.

Nicht zu übersehen!

Echt Frankfurter Weißbier
hält **stets** Lager auf Flaschen und empfiehlt in bester Qualität **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz 6.

Bleich- und Fleckwasser,

ein vorzügliches Mittel, um gehörig gewaschener und gespülter Wäsche einen vollkommen blendend weißen Grund zu geben, und insbesondere alle Obst-, Tinten- und Wein-Flecken aus derselben ohne alle Nachtheile für die Wäsche zu bringen, empfiehlt die große Flasche, $\frac{3}{4}$ Quart, à 5 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Mückenwasser! Mückenwasser!

Für Damen!

Unter anderen Parfümerien der besten Qualität empfing und empfiehlt ein ausgezeichnetes Wasser, welches die so lästigen Mücken von Berührung der Haut abhält

J. Morgenstern aus London,
Wasserstraße Nr. 8.

In meinem Geschäfte Sapiehaplatz Nr. 14. sind fertige Kindersachen, als: Kittel, Umwürfe, Hauben und Unterärmel, zum bevorstehenden Jahrmarkte zu billigen Preisen zu haben.

A. Reuß.

Cigarren-Offerte.

Eine neue Sendung gut abgelagerter, vorzüglich wohlriechender **Cigarren**, welche besonders empfehlenswerth sind, empfing wieder und empfiehlt

Isidor Appel jun., neben der Preuß. Bank.

Der **außerordentlich billige Porzellan-Verkauf** wird fortgesetzt in der Galanterie-, Weiß-Porzellan-, Glas- und Steingut-Waaren-Handlung von

Nathan Charig, Markt Nr. 90.

Julius Borck's

großes Strohhutlager in allen Gattungen zu den billigsten Preisen Markt Nr. 92.

Das Möbel-Magazin von **Meyer Kantorowicz,** Markt Nr. 52., empfiehlt seine großen Vorräthe von Möbeln in allen Holzarten, vergoldete Spiegel, Marmortische und Polsterwaaren im neuesten Geschmack, zu den billigsten Preisen.

TAPETEN

in den neuesten Mustern zu auffallend billigen Preisen bei ***Nathan Charig,*** Markt 90.

Sonnenschirme und Knicker zu herabgesetzten Preisen, Regenschirme auffallend billig, eben so modernste Herrenhüte. **Gebr. Korach,** Markt 38.

Nicht zu übersehen!

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die früher von Herrn Leitgeber besessene Brauerei **Wallischei Nr. 93.** übernommen habe und am 20. Juni d. J. eröffnen und sowohl an diesem Tage, als auch späterhin wöchentlich zweimal, d. h. **Dienstag** und **Freitag,** Jungbier haben werde. Auch beehre ich mich einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das daselbst befindliche **Schanklokal** am **1. Juli c.** eröffnen werde und bitte daher um geneigten Zuspruch. Für gutes Getränk, so wie auch für gute Bedienung wird bestens sorgen

Posen, den 17. Juni 1854.

W. Radke, Braumeister.

Neue Matjes-Heringe

in delikater Waare empfiehlt in Tonnen, schockweise, wie auch einzeln

B. Scherek,
Jesuitenstraße Nr. 2.

Verkaufs-Lokal bei Herrn Eduard Kaatz, im „Hotel zum Eichenkranz", Friedrichsstraße Nr. 14, erste Etage.

Nur während der Dauer des hiesigen Jahrmarkts

sollen

mehr denn $33\frac{1}{3}$ Prozent

unter den gewöhnlichen Verkaufspreisen

400 Stück der schwersten, kernigsten, reinen Leinwand, eine bedeutende Parthie Damast- und Drell-Gedecke mit 6, 8, 18 und 24 Servietten, so wie Tischtücher, Servietten, Handtücher, Tischdecken, circa 800 Dutzend leinene Taschentücher rc. rc. rc. und ein Posten fertiger Herren- und Damen-Wäsche zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden.

Da es bei diesem Verkauf nur einzig und allein darauf abgesehen ist, sämmtliche Waaren-Vorräthe schleunigst zu Geld zu machen, weil die Waaren aus einer Konkurs-Masse für Rechnung der Gläubiger verkauft werden, so sind die Preise, wie unten der Preis-Courant besagt, so sehr billig gestellt, daß sich eine solche vortreffliche Gelegenheit, sehr gute, kernige, reine Leinwand zu solch billigen Preisen zu kaufen, gewiß nicht wieder darbietet. Um nun auch jedem Käufer die Ueberzeugung zu geben, daß hier nur die schwersten und besten, kernigsten Leinenwaaren verkauft werden, und um jedem Vorurtheil zu begegnen, zumal jetzt vielfache Täuschungen im Leinenhandel vorkommen, sichere ich demjenigen

500 Thaler Gold als Prämie

zu, der in einem von mir für Leinen verkauften Stück Waare auch nur die geringste Beimischung von Baumwolle zu finden im Stande ist.

Auch steht unten das einzige sichere Mittel, von dem Verein für Gewerbefleiß und Künste prämiirt, von der Regierung veröffentlicht, wie jeder in 10 Minuten sich überzeugen kann, ob in einem Gewebe Baumwolle befindlich ist oder nicht.

Preis-Courant.

(Preise fest.)

Flachs-Leinen, derb und fest, jedoch nur halb gebleicht, jetzt pro Stück $3\frac{1}{2}$ und 4 Rthlr., feinere Sorten 6, $6\frac{1}{2}$ und 7 Rthlr.

Zwirn-Leinen, besonders sehr dauerhaft, das Stück zu 1 Dutzend Hemden, jetzt $6\frac{1}{2}$, 7 und 8 Rthlr., feinere und allerfeinste das Stück für 7, 8, 9 und 10 Rthlr.

Russisches Hanf-Leinen, ein unverwüstliches Gewebe, jetzt das Stück zu 7, $7\frac{1}{2}$, 8, $8\frac{1}{2}$, 9 bis 10 Rthlr.

Greiffenberger Leinen, ein besonders sehr elegantes Gewebe, jetzt das Stück für 7, $7\frac{1}{2}$, 8 bis 14 Rthlr.

Russisches Kronen-Leinen, das allerschönste Gewebe, besonders zu feinen Oberhemden passend, welche das Stück 16 bis 40 Rthlr. kostete, jetzt für 9, 10, 11 bis 25 Rthlr.

Holländisches Leinen, bisher der Fabrikpreis 12 bis 30 Rthlr., jetzt für $7\frac{1}{2}$ bis 17 Rthlr.

Ein sehr feines und rein leinenes Damast-Gedeck, mit 6, 12, 18 und 24 Servietten in sehr schönen Mustern, das Gedeck schon von 4 Rthlr. an.

Ein feines Drell-Gedeck, ebenfalls mit 6 und 12 Servietten, das Gedeck von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an.

Einzelne große Tischtücher, das Stück von 10 Sgr. bis 1 Rthlr.

Servietten, schön und groß, das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.

Feine, breite, rein leinene Stuben-Handtücher, in Drell und Damast, das halbe Dutzend von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an. (Gemischte die Elle $3\frac{3}{4}$ Sgr.)

Dessert-Servietten, mit Franzen, in schönsten Damast-Mustern, das halbe Dutzend 25 Sgr.

Couleurte $\frac{10}{4}$ große Tischdecken, dergleichen in Leinen, in den reizendsten Dessins von 20 Sgr. an.

Taschentücher.

Feine, weiße, rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend jetzt von 25 Sgr. an.

Brüsseler Zwirn- und Batist-Leinen-Tücher, welche bisher das Dutzend 8 Rthlr. gekostet haben, das halbe Dutzend von 1 Rthlr. 10 Sgr. an.

Französische Batiste (Batiste claire und Batiste Linon), das Dutzend von 3 Rthlr.

Fertige Herren- und Damen-Wäsche.

Mannshemden und Frauenhemden, gearbeitet von dem schwersten reinen Leinen und sehr gut genäht, von welchen bisher das Dutzend 15 Rthlr. kostete, jetzt für 10 Rthlr.

Oberhemden, aufs eleganteste und modernste, vom feinsten Leinen, spottbillig, und von echtem Englischen Shirting das halbe Dutzend von 6 Rthlr. an.

Chemisetts, wie Oberhemden gearbeitet, mit und ohne Kragen, in reinem Leinen, so wie einzelne leinene Kragen spottbillig.

Der Verkauf beginnt Montag den 26. Juni früh 8 Uhr. Für Engros-Einkäufe nur früh vor 8 Uhr.

Das Verkaufs-Lokal ist einzig und allein bei Herrn Eduard Kaatz

(im „Hotel zum Eichenkranz", Friedrichsstraße Nr. 14., erste Etage).

H. COHN.

Verfahren, um Leinwand zu prüfen. Man nimmt einen Streifen Leinwand, wäscht in heißem Seifwasser die Appretur heraus und läßt ihn an der Luft trocknen, legt ihn dann $1\frac{1}{2}$ bis 2 Minuten in konzentrirte Schwefelsäure (in jeder Apotheke für 1 Sgr. zu haben) und drückt dann zart die Klebrigkeit zwischen Löschpapier ab, alsdann sind die baumwollenen Fäden verschwunden und die leinenen bleiben weiß und zart zurück.

Christian Theis

aus Rheinbaiern,

beehrt sich hiermit einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt mit einer bedeutenden Auswahl der vorzüglichsten Herren- und Damenschuhe, im Preise das Paar zu 10 bis 15 Sgr., Zeugschuhe 10 Sgr., Serge-de-Berry- und Sammetschuhe 15 Sgr., zum ersten Male besucht und bittet um gütigen Zuspruch. Der Stand ist am Markte in der Nähe der Breslauerstr. u. an der Firma zu erkennen.

Rathhaus-Keller.

Marinirte Aale bei **Verch.**

Die von der **Königl. Ober-Post-Direktion** und der **Königl. Artillerie** hierselbst benutzte

Wagenschmiere,

die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, verkauft in Originalgefäßen von $\frac{1}{8}$ bis 2 Centner, so wie auch ausgewogen zu

bedeutend ermäßigten Preisen

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Um zu räumen, wird im Walde von Dąbrowka, Kreis Posen, durch den Förster Stefanski die Klafter eichen Stubbenholz mit 1 Thaler 10 Silbergroschen verkauft.

H. Bielefeld.

Der Rosen- und Ziergarten des **Beyer**schen Grundstücks Nr. 84./16. Fischerei steht jetzt in vollster Pracht. Da das Grundstück am 4. September 1854 gerichtlich verkauft wird, so dürfte es für Kauflustige von Interesse sein, den Garten jetzt oder während der nächsten 14 Tage in Augenschein zu nehmen.

Zwei Mahagoni-Kleiderspinde,

sehr gut gearbeitet, sind billig zu haben Gartenstraße Nr. 12. beim Tischlermeister **Haritz.**

Ein neuer feuerfester Geldschrank ist billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 16.

Zwei gebrauchte Flügel-Pianos,

das eine mit vollen Oktaven in allerbestem Zustande, stehen zum Verkauf in der Pianoforte-Fabrik von

Carl Ecke,

Posen, Magazinstr. 1. neben dem Königl. Kreisgericht.

Ein 6-oktav. Mahagoni-Flügel ist wegen Mangel an Platz in Posen Nr. 46. am Berliner Thor beim Eigenthümer sehr billig zu verkaufen.

Billard-Verkauf.

Ein gut conservirtes Billard nebst Zubehör ist billig zu verkaufen Posen, St. Adalbertstraße Nr. 45. bei Lewandowicz.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener jüdischer Privatlehrer sucht eine Hauslehrerstelle in einer kleinen Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft kann hierüber Herr Rabbiner Dr. Gebhardt in Bromberg geben.

Ein junger Mann, der Lust hat das Destillations-Geschäft zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen als Lehrling bei **Rudolph Wehr,** Posen, Sapieha-Platz Nr. 7.

Ein Jüngling redlicher Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse, besonders im Zeichnen, besitzt und Graveur lernen will, findet sofort ein Unterkommen bei **F. Dmochowski** in Posen (im Bazar).

Ein unverheiratheter Amtmann, der als solcher in einigen Wirthschaften fungirt hat, sucht ein Engagement vom 1. Juli c. ab. Zu erfragen Wallischei 94. eine Treppe hoch.

Eine junge Dame sucht sofort bei einer gebildeten Familie ein Zimmer, mit oder ohne Kost. Adressen werden bei Madame **Keil,** Königsstraße Nr. 20., erbeten.

Das konzession. **D. Kareski**'sche Mieths-Geschäft, Markt 80., schräg über der Hauptwache, empfiehlt sich zur Nachweisung männlicher und weiblicher Dienstboten mit guten Zeugnissen (auch Ammen), und bittet die geehrten Herrschaften um gütige Aufträge.

Markt Nr. 87. im ersten Stock, nach vorn heraus, ist vom 1. Juli c. eine möblirte Stube zu vermiethen.

Gerberstr. 47. sind vom 1. Juli oder 1. Oktbr. c. 3 Stuben, Küche u. Zubehör für 100 Rthlr. zu verm.

Wasserstraße Nr. 14. sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Sapiehaplatz Nr. 15. 2 Treppen hoch.

Bergstr. 15. sind 2 Stuben n. vorn mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch.

Markt Nr. 66. ist die erste Etage von Michaeli c. ab zu vermiethen. **A. Skamper.**

Wilhelmsplatz Nr. 14. b. ist eine freundliche Dachwohnung zu vermiethen; zu erfragen im Weinkeller.

Markt Nr. 60. (Breslauerstraßen-Ecke) ist ein in allen Branchen gut gelegener Laden sofort zu verm.

Markt Nr. 47. ist von Oktober c. oder nach Wunsch des Miethers von Januar oder April k. J. ein großer Laden nebst angrenzender Remise zu vermiethen.

St. Martin Nr. 74. ist eine möblirte Parterre-Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 16. ist eine Stube mit auch ohne Möbel zu vermiethen.

Eine Bäckerei nebst Wohnung ist sofort billigst zu vermiethen **J. Freundt.**

Wasserstraße Nr. 20. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

STAEDTCHEN

SCHUETZENGARTEN.

Montag den 26. Juni c.

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang $\frac{1}{2}$6 Uhr Nachmittags. **Tauber.**

Bahnhof.

Heute Sonntag den 25. Juni c.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn Eduard Scholz. Anfang $\frac{1}{2}$6 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien à 5 Sgr.

Bornhagen.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Sonnabend und Sonntag große humoristisch-musikalische Abendunterhaltung von dem Komiker und Liedersänger **W. Kieter** aus Berlin nebst Gesellschaft. Anfang 8 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Städtchen, Kufus Garten.

Montag den 26. Juni zum Abendbrod junge Hühner mit Schoten und Mohrrüben. **Kufus.**

Handels-Berichte.

Stettin, den 23. Juni. Am Dienstag Abend hatten wir heftigen Gewitterregen, seitdem blieb es trokken bei bewölktem Himmel und steigendem Barometer, heute regnet es jedoch schon wieder. Aus Vorpommern und von mehreren anderen Seiten klagt man über Lagerkorn in Folge des Regens; im Allgemeinen lauten jedoch die Nachrichten über den Stand der Saaten günstig.

Nach der Börse. Weizen ohne Handel.

Roggen unverändert, loco 86 Pfd. $76\frac{1}{2}$ Rt. bez., 84 Pfd. Dänischer $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 73 Rt. bez., p. Juni-Juli 71, $70\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August $66\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. September-Oktober 61 Rt bez. und Gd, $61\frac{1}{2}$ Rt Br.

Gerste, 76—77 Pfd. loco 53—$52\frac{1}{2}$ Rt. bez., 76 Pfd. Abladung, frei zugemessen 52 Rt. bez., 76—77 Pfd. $52\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. 40—39 Rt. bez, 54—55 Pfd. $40\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl matt, loco $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Juni $12\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. Juni-Juli $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. September-Oktober 12 Rt. regulirt, $12\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt $10\frac{1}{2}$ % ohne Faß bez., loco $10\frac{1}{2}$ % mit Faß Br., p Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ % bez., p. Juli-August $10\frac{1}{4}$ % Br., $10\frac{3}{8}$ % Gd.

Berlin, den 22. Juni. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

16. Juni	$34\frac{1}{2}$ u. $34\frac{5}{6}$ Rt.	ohne Faß.
17. „	$35\frac{1}{4}$ Rt.	
19. „	$35\frac{3}{4}$ u. $35\frac{2}{3}$ Rt.	
20. „	$35\frac{3}{4}$ u. $35\frac{1}{2}$ Rt.	
21. „	$35\frac{7}{12}$ Rt.	
22.	$35\frac{1}{2}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 23. Juni. Weizen schw. $87\frac{3}{4}$ Pfd. bunt Poln. $101\frac{1}{2}$ Rt.. bez.

Roggen loco 79—83 Rt. loco 83 Pfd. 79 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 85—86 Pfd 80 Rt p. 82 Pfd. bez., schw. 82 Pfd. 76 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juni $79\frac{1}{4}$—$78\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Juni-Juli $73\frac{1}{4}$—$72\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Juli August $68\frac{1}{2}$—68 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 62—61 Rt. bez.

Gerste, große 54—57 Rt., kleine 44—48 Rt.

Hafer, 35—41 Rt.

Erbsen 70—76 Rt.

Rüböl loco 13 Rt. Br., $12\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Juni $12\frac{3}{4}$ Rt. Br., $12\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli u Juli-August u. August Septbr. $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{5}{12}$ Rt Gd., p. Sept.-Oktbr. $12\frac{3}{8}$—$12\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Leinöl loco 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $35\frac{1}{3}$ Rt, p. Juni, Juni-Juli, Juli-August und Aug.-September 35 Rt bez. u. Gd., $35\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $32\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd. $32\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Weizen unverändert. Roggen loco wenig Umsatz, Termine matter. Rüböl fest und höher. Spiritus matter.

Witterung: unbeständig. (Ldw. Hdbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 23. Juni 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
dito von 1853	4	—	$89\frac{1}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{7}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	135	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Posensche dito	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	93
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$93\frac{1}{4}$
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	107
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{2}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$66\frac{3}{4}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	95	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	81
dito 1—5. Stiegl.	4	—	$79\frac{3}{4}$
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	$69\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$88\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$33\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	50
Bergisch-Märkische	4	—	64
Berlin-Anhaltische	4	—	118
dito dito Prior.	4	—	92
Berlin-Hamburger	4	$99\frac{1}{2}$	99
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	99
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$90\frac{1}{4}$
dito Prior. A. B.	4	$89\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—
Berlin-Stettiner	4	—	$138\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$116\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{8}$	$99\frac{1}{8}$
dito dito II. Em.	5	—	$100\frac{1}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	80	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	$90\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	4	—	89
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	—
dito Prior. III. Ser.	4	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	188
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	157
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	—	67
dito (St.) Prior.	4	$84\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{4}$
Thüringer	4	—	97
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	$178\frac{3}{4}$

Die Börse war in fester Haltung und bei ziemlich belebtem Verkehr blieben die Course der meisten Fonds und Aktien in steigender Tendenz.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.